Sonnabend, 14. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 11.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ueberzeugt Euch,

ob Euer Name richtig und mit richtigem Geburtsdatum

in den Wählerlisten

steht!

Die Untersuchung des Sachlieferungsschwindels.

Paris, 12. Januar. Die Morgenpresse bringt Einzelheiten über die von der Polizei vorgenommenen Interventionen in dem Naturallieferungs-Skandal. Die erste Haussuchung sei bei der Firma Minerva vorgenommen worden, wo Verträge über Kohlenlieferungen beschlagnahmt wurden. Sodann erfolgte die Vernehmung des Direktors Louis Goldschmidt der **„Para-Import- und Export-Gesellschaft“**, der nach seinen eigenen Aussagen eine bedeutende Rolle bei dem Zustandekommen von Verträgen über Naturallieferungen gespielt hat. Die Haussuchung bei dem früheren Vorsitzenden der Para-Gesellschaft habe bisher kein Ergebnis geliefert. Weiter schritt die Polizei bei der **Pariser Firma Gondberg und Levy**, der sogenannten Dawesplan-Gesellschaft, ein, deren beide Chefs verhört wurden. Bei dieser Gesellschaft soll so viel belastendes Material gefunden worden sein, daß nur ein Teil sofort beschlagnahmt werden konnte und der Rest bis zur weiteren Nachprüfung versiegelt wurde. Weitere Nachforschungen sind bei einem Gesellschafter der Firma Gondberg und Levy, namens Lucien Levy, vorgenommen worden, der sich besonders mit Viehlieferungen befaßt haben soll. Bei einem Präsidenten der Handelskammer, dessen Name nicht genannt wurde, sprach die Polizei ebenfalls vor. Ein gewisser Dauphin, der sich mit Schaflieferungen auf Reparationskonto beschäftigte und in den letzten Monaten über 20 000 Schafe nach Frankreich brachte, mußte ebenfalls Rechenschaft über seine Lieferungsabmachungen abgeben. Weiter seien Haussuchungen vorgenommen worden bei dem Bürgermeister Dupré von La Loupe im Departement Eure und Loire und mehreren elsässischen Städten, besonders in Straßburg in der Villa eines Kaufmanns, der sich gegenwärtig in Frankfurt a. M. aufhält. Hierbei soll es sich hauptsächlich um Betrügereien bei Lieferung von ungefähr 400 000 Kilogramm Hopfen handeln. Die bisherigen Untersuchungen sollen nach den Angaben des „Petit Parisien“ bereits einwandfrei erwiesen haben, daß zwischen den französischen und den deutschen Kaufleuten enge Beziehungen zur Festlegung der Lieferungsverträge bestanden. Der französische Staat soll um einige Dutzend Millionen Francs geschädigt sein, während die zu untersuchenden Verträge sich auf eine

Gesamtsumme von rund 200 Millionen Francs

belaufen. Das „Journal“ teilt den Namen des Straßburger Kaufmanns mit, bei dem gestern Haussuchungen vorgenommen wurden. Es handle sich um einen gewissen Netter, Teilhaber der Firma Wertheimer in Baden-Baden. Auch eine Straßburger Bank soll in die Angelegenheit verwickelt sein. Der bereits genannte Pariser Kaufmann Goldschmidt sei deutscher Staatsangehöriger, und die von ihm geleitete Para-Gesellschaft habe ihren Sitz in Berlin. Er habe hauptsächlich mit Vieh und Getreide gehandelt und zu diesem Zweck mit einer bedeutenden Pariser Firma und einer hohen offiziellen Persönlichkeit in Verbindung gestanden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß die Minerva-Gesellschaft in einem Fall nur 1200 **Kilo Zucker eingeführt, aber 12 000 Kilo avisiert** hat. Dieser Zucker sei im Widerspruch mit dem Wallenberg-Abkommen wieder nach England ausgeführt worden. In Besançon sei die Wohnung eines Kaufmanns durchsucht worden, dessen Schwiegervater Bankier in Düsseldorf sei, und der aus dem Schwindel einen Nutzen von 3 Millionen Francs gezogen haben soll.

Paris, 12. Januar. „Petit Parisien“ sprach gestern geheimnisvoll von der Festnahme einer einflußreichen Persönlichkeit, die im Elsaß den Versuch gemacht haben soll, auf Kosten des französischen Staatskredits deutsche Wertpapiere unterzubringen. Das „Echo de Paris“ nennt als diese geheimnisvolle Persönlichkeit einen kleinen Agenten namens Leo Hotter, der für eine Straßburger Bank tätig gewesen sei.

Paris, 13. Januar. (R.) Wie das „Echo de Paris“ berichtet, sind gestern in Paris zwei weitere Haussuchungen in der Sachlieferungsaffäre erfolgt. Es handelt sich um einen gewissen Daul und den Vorsitzenden der Getreidesyndikatskammer Benedict. Nach dem „Matin“ sind wegen Betrügereien bei Hopfenlieferungen im Elsaß eine ganze Reihe von Haussuchungen vorgenommen worden. Es soll sich um 8000 Doppelzentner Hopfen handeln, dessen Qualität außerordentlich gering gewesen sei, und der höchstens einen Kaufwert von 25 Mark pro Doppelzentner gehabt habe, während der Hopfen bis zu 600 Mark bei einer Provision von 540 Franken pro Doppelzentner fakturiert gewesen sei.

Der Papst von der Räteregierung zum Tode verurteilt?

Rom 13 Januar. (R.) Das Todesurteil das die Räteregierung in contumatiam gegen den Papst wegen Aufreizung zu Aufruhr und Unterstützung der antibolschewistischen Bewegung gefällt hat, ist brieflich im Vatikan eingetroffen. Das Todesurteil ist vom orthodoxen Synod und den Häuptern der Räteregierung unterzeichnet.

Die Entwickelung der polnischen Außenpolitik.

Von unserem Warschauer Berichterstatter.

Um sich ganz der außergewöhnlichen Tragweite der Rede des Außenministers Zaleski bewußt zu werden, ist es nötig, sich die Programmreden ins Gedächtnis zurückzurufen, die noch vor wenigen Jahren die nationaldemokratischen Außenminister Seyda und Dmowski vor dem Parlament zu halten pflegten. In keiner dieser Reden durfte der schwärmerische Hinweis auf die Freundschaft mit Frankreich fehlen, die als die Grundlage und der Ausgangspunkt allen außenpolitischen Handelns Polens bezeichnet wurde. Der Ton England gegenüber war höflich und korrekt. Warm war er nicht. Und Deutschland? Es gehörte zum Alphabet dieser Herren, in Deutschland den gefährlichen und intriganten Feind zu sehen, und da man die verblendeten Deutschenhasser des eigenen Lagers zu umschmeicheln wünschte, so tat man so, als sei man von der gefährlichen und gegen Polen gerichteten Kriegsbereitschaft Deutschlands überzeugt. Und nicht nur die Außenminister der Rechten hielten an diesem schlimmen Tone fest. Auch General Sikorski, der als Ministerpräsident sich die Herzen der verblendeten Nationaldemokraten zu gewinnen hoffte, hat in Posen damals seine fatale Entdeutschungsrede gehalten, in der er nicht mehr und nicht weniger ankündigte, als daß der deutsche Grundbesitz binnen einem Jahr aus Posen und Pommerellen gänzlich verschwunden sein müsse. Wie scharf hierbei Polen von den Hauptententestaaten abstach, beweist die Tatsache, daß Briand schon vor sieben Jahren auf der Konferenz von Cannes den allerdings vorzeitigen Versuch wagte, einen Ausgleich mit Deutschland herbeizuführen und selbst die so schwierige Frage der Rheinlandsräumung im offiziösen Temps anschneiden zu lassen, weshalb er und sein Kabinett allerdings einer hinter seinem Rücken in Paris angezettelten Intrige Poincarés und Barthous zum Opfer fiel.

In Italien hatte der einstige Ministerpräsident Nitti schon zwei Jahre nach dem Friedensschluß seine wuchtige Anklage gegen den Versailler Frieden in seinem mutigen Buche: „Europa senza pace“ (Das friedlose Europa) erscheinen lassen. In England traten Ramsay Macdonald und andere auf, und die offizielle Politik bemühte sich, dem Poincaréismus Zügel anzulegen. In Belgien waren es der später zum Außenminister vorgerückte Sozialist Vandervelde und de Brouquère, die einer besonnenen und ausgleichenden Politik das Wort redeten. Nur in Polen durfte man es nicht wagen, der Vernunft und dem guten Verhältnis zu Deutschland das Feld zu bahnen. Und nun Zaleski. Er lobt den guten Willen des deutschen Außenministers Stresemann und seine oft unter den schwierigsten Bedingungen der inneren Politik erfolgten Bemühungen, gute Beziehungen mit Polen herzustellen. Er spricht mit warmer Stimme von dem Umschwung der öffentlichen Meinung in Deutschland mit Bezug auf Polen, und er vergißt nicht die Dienste in freundschaftlicher Form zu erwähnen, die die deutsche Delegation in Genf, den Polen erwiesen hat, als sie den polnischen Antrag auf Achtung des Krieges und zur Aufhebung des von Litauen festgehaltenen Kriegszustandes unterstützte. Gewiß! Schon vor Jahr und Tag hat Briand, ohne zu zögern, die liebenswürdigsten Komplimente an die Adresse Stresemanns richten können, ohne daß er sich vor den bösen Worten der französischen Chauvinisten fürchtete. Aber in Polen gehen die Leidenschaften und die Parteiunbesonnenheiten wilder um wie in Frankreich, das immerhin seine alten parlamentarischen Traditionen hat, während Polen sich heute noch in dieser Hinsicht mitten im Gestaltungsprozeß befindet und sich die verschiedenen Gruppen gerade jetzt überlegen, ob das amerikanische präsidentielle System, das dem Präsidenten die Macht eines unabhängigen Potentaten gibt, eingeführt werden solle, oder ob es zur Reform genüge, daß Senat und Sejm gleichgestellt werden, wobei eine große Anzahl von Senatoren durch den Staatspräsidenten ernannt und die übrigen aus den Interessenverbänden hervorgehen sollen. Die Äußerungen Zaleskis über das Verhältnis zu Deutschland sind also ein Novum in der Geschichte des jungen Polens, das man mit der größten Genugtuung verzeichnen muß.

Wir haben schon früher erwähnt, daß die friedliche und besonnene Politik Zaleskis die Weiterbildung des von seinem bedeutenden Vorgänger Alexander Skrzynski eingeschlagenen Verfahrens ist. Skrzyński war es gewesen, der als erster erkannt hat, wie schädlich die verbissen festgehaltene Feindschaft gegen Deutschland wirken müsse. Er war es gewesen, der, nachdem der erste „Schub“ der deutschen Optanten in der Zahl von 20 000 Personen Polen verlassen mußte und nicht wenig zur damals so erschreckenden Erschütterung der Währung beigetragen hatte, — er war es, der den kühnen Gedanken aufgriff, auf die brutale Ausführung dieses polnischen Rechtes, die den Kriegszustand im Frieden vortäuschte, verzichtete und die weiteren Ausweisungen von Optanten einfach verbot. Skrzyński auch war es, der der polnischen Politik eine festere Basis gab, indem er statt der einseitigen Orientierung nach Frankreich hin, das Polen ganz offen als seinen „Gendarmen im Osten“ benutzte, indem er mehr Wert als bisher auf den Ausbau eines guten Verhältnisses zu England legte. Zaleski hat mit der Würde und dem klaren Ernste, der dem Staatsmann eines rasch erstarkenden großen Reiches wohl ansteht, und mit dem einsichtigen Verstande, der ihn persönlich auszeichnet, das von Skrzyński begonnene Werk weiter entwickelt und ausgebaut, wobei er mit großer Begabung die Umstände ausnutzte, die ihm hierbei zu Hilfe kamen. Zunächst hat die zwischen Rußland und England eingetretene Spannung ganz zwangsläufig dazu geführt, daß England eine besonders freundliche Haltung zu Polen an den Tag legt, die sich zwar wenig in der klaren Öffentlichkeit als hinter den Kulissen zeigt, und die selbstverständlich den Angleich Polens an England außerordentlich erleichtert. Die ungewöhnlich herzlichen Worte, die der neue englische Gesandte in Warschau, Sir William Erskine, bei der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet hat, beweisen, wie weit diese polnisch-englische Freundschaft sich entwickelt hat. Diese Gleichgewichtspolitik Polens dürfte die Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland müheloser gemacht haben, als dies zuvor der Fall war, als allein Frankreich bei allen außenpolitischen Handlungen Polens maßgebend war, wobei natürlich auch nicht zu vergessen ist, daß auch die Haltung Frankreichs zu Deutschland sich namhaft verändert hat. Einer der großen und treibenden Faktoren der Ausgleichspolitik gegenüber Deutschland aber ist sicherlich in der überwiegenden Person des Marschalls Piłsudski zu finden. Es gehört zu den feststehenden Theorien, daß Piłsudski bei weitem mehr Rußland als den Erbfeind Polens ansieht als Deutschland. Während der ersten Stellung Piłsudskis als Staatschef ist viel Mißbrauch mit dieser Theorie getrieben worden. Es hat sich aber gezeigt, daß Piłsudski, seitdem er von neuem die Macht in Händen hält, ganz bewußt auf einen Ausgleich mit Deutschland hinstrebt. Er ist es z. B., der stets wieder den Handelsvertragsverhandlungen einen Stoß gibt, sobald sie ins Stocken zu geraten drohen. Jedenfalls geht er von der klugen Einsicht aus, daß es für Polen nicht gut sei, zwei Feinde, einen im Osten und einen anderen im Westen, zu besitzen, zumal das Verhältnis zu Litauen keineswegs gefahren frei genannt werden kann.

Wie wird sich Woldemaras nun benehmen? Es ist sehr wahrscheinlich, daß Zaleski zu optimistisch denkt, wenn er glaubt, daß Woldemaras sich nun wirklich und aufrichtig auf Verhandlungen mit Polen einlassen will. Die litauische Wolke schwebt also immer noch beunruhigend am Horizonte. Und wenn es wirklich zu einem Konflikte mit Litauen kommt, der sich nicht mehr auf dem Wege der Verhandlungen austragen läßt, wie werden sich alsdann die Russen verhalten? Es ist klar, daß bei dem Vorhandensein solch unklarer Aussichtspunkte Piłsudski daran denken muß, sich im Rücken eine möglichst einsturzsichere Friedenswand zu schaffen. Aber auch anderseits ist Piłsudski und sein Außenminister klug genug, um zu wissen, welchen Wert für Polen (und natürlich auch für Deutschland) die Herbeiführung normaler Beziehungen, vor allen Dingen wirtschaftlicher Beziehungen, hat, zumal der Handelsverkehr mit Deutschland auch heute noch, bei weitem den Handelsverkehr mit anderen Ländern übertrifft.

Daß Polen in der Lage sein wird, einen Sicherheits- und Neutralitätsvertrag mit Rußland abzuschließen, worum sich der polnische Gesandte in Moskau so sehr bemüht, glauben wir nach den Mitteilungen, die Herr Zaleski gemacht hat, offen gestanden, nicht mehr! Rußland hat sich stets gegen den Abschluß eines Kollektivvertrags gewehrt, bei dem die Baltenstaaten und Polen auf der einen Seite als Vertragspartner stehen und Rußland auf der anderen Seite. Sowjet-Rußland hat sich stets energisch gegen diesen Plan gewehrt, wobei es Polen den Vorwurf machte, es wolle diesen Kollektivvertrag nur dazu benutzen, um die Vorherrschaft über die Baltenstaaten an sich zu reißen. Trotzdem nun Lettland durch seinen Handelsvertrag mit Rußland sich ganz in das Fahrwasser der sowjetischen Außenpolitik begeben hat, und man wohl kaum hoffen kann, daß Litauen für die polnischen Pläne gewonnen werden kann, Finnland sich zurückhaltend verhält, so daß für Polen also nur Estland übrig bleibt, — trotz allen diesen unüberwindlichen Schwierigkeiten hat Polen, wie nun aus den Äußerungen Zaleskis hervorgeht, seine alte Politik nicht aufgegeben, sondern nur abgeändert. Es heißt nun nicht mehr „Kollektivvertrag“, sondern „Abschluß eines Vertrags zwischen Polen und Rußland“, nachdem die Baltenstaaten in der Unterzeichnung des gleichen Vertrages vorangegangen sind. Auch dieser Absicht gegenüber haben die Russen — Herr Zaleski sagt dies selbst — das gleiche Mißtrauen wie gegenüber dem Kollektivvertrag.

Daß also die Aussichten auf eine besonders freundschaftliche Annäherung zu Rußland so besonders günstig seien, wie Herr Zaleski dies anzunehmen scheint, dünkt uns also zu optimistisch gesehen. Aber wie dem auch sei, Zaleskis Rede ist eine staatsmännische Arbeit, die Bewunderung und Achtung verdient, und die hoffentlich sich später als der Markstein in der Umkehr der Beziehungen zu Deutschland erweist, als der sie uns heute hoffnungsvoll vor die Augen tritt.

Der Papst gegen die Einigung der Kirchen.

In der schon erwähnten Enzyklika des Papstes über die Einigung der Kirchen heißt es im einzelnen:

Viele Leute begünstigen unter der Vorgabe, das Beste zu suchen, eine falsche religiöse Einheit der Christen. Es sind insbesondere diejenigen, die sich Pan-Christen nennen und die Grundlage der katholischen Religion zu erschüttern bestrebt sind. Auf diese so gefährlichen Machenschaften lenkt der Heilige Vater die Aufmerksamkeit der Bischöfe, damit sie das Volk warnen, und er stellt die Grundsätze der wahren religiösen Einheit die man loben muß, klar. Gott der Schöpfer ist zugleich der Offenbarer der wahren Religion, für die er seine Kirche auf Erden gründete. Die menschliche Kreatur soll an die Offenbarung glauben, der Lehre Gottes gehorchen und der Kirche angehören, aber nicht jener, die aufgerichtet wurde von denjenigen, die im Irrtum waren, sondern jener Kirche, die von Christus gewollt und begründet wurde, d. h. der katholisch-apostolisch-römischen Kirche. Diejenigen, die sich getrennt haben, leugnen die Einheit des Glaubens und der Regierung der wahren Kirche Christi. Sie wollen eine Einigung auf Grund sehr weniger Punkte — der grundlegenden Glaubenspunkte, wie sie sagen —, wobei jeder die Meinung bewahren soll, deretwegen sie sich einst von der Kirche trennten. Dies hieße, die von Gott offenbarte Wahrheit zu menschlichen Verhandlungen und Reglementierungen herabzuziehen, die dann verraten werden würden und denen die römische Kirche stets Widerstand entgegengesetzt hat. Diese Kirche legt eine vollständige und für die ganze Welt klare evangelische Lehre vor, denn Gott hat nicht für wenige Menschen, sondern für die ganze Welt gesprochen. Sicherlich ist es ein gutes Werk, die Nächstenliebe unter den Christen zu fördern, aber ohne Schädigung des Glaubens, auf dem die Nächstenliebe aufgebaut ist, können die Jünger Christi nicht über die Wahrheit ihres Glaubens untereinander Meinungsverschiedenheiten haben. Kurz, man kann sich keine christliche Gemeinschaft unter Gläubigen vorstellen, von denen es jedem freisteht, in Glaubensangelegenheiten seine eigene Auffassung zu haben.

Die Enzyklika erläutert dies mit zahlreichen Beispielen betreffend die besonders vom Protestantismus geleugneten Punkte und erklärt dann: Aus dieser Meinungsverschiedenheit folgt die Gleichgültigkeit, das heißt die Vernachlässigung der Religion und sodann der Modernismus, der die dogmatische Wahrheit nicht als absolute Wahrheit, sondern als relativ und deshalb veränderlichen Zeitumständen und verschiedenen Einstellungen der Völker unterworfen betrachtet. Man kann zwischen den Dogmen keinen Unterschied machen, als wenn die einen verbindlich und die andern der freien Annahme durch die Gläubigen überlassen wären, denn man muß an alle aus dem gleichen Grunde glauben, nämlich auf Grund der Autorität Gottes, der die Offenbarung gegeben hat. Deshalb kann die Glaubensgewißheit bei dem einen und dem andern der offenbarten Dogmen nicht geringer sein, auch wenn manches in neuerer Zeit ausdrücklich klargestellt und feierlich festgelegt wurde, wie dies beim Primat und der Unfehlbarkeit des Papstes der Fall war. Die Enzyklika widerlegt sodann verschiedene von Nichtkatholiken für ihre Vereinigungsbestrebungen geltend gemachten Argumente, legt ihre Auffassung von der wahren Einheit der Kirche dar und betont, diese Einheit könne nur gefördert werden, indem für die Rückkehr der Abtrünnigen zur römischen Kirche, der einzigen und wahren Kirche Christi, die sie schmählich verlassen hätten, gesorgt werde, und indem die Nichtkatholiken überhaupt dahin gebracht würden, sich dem römischen Priester, dem Stellvertreter des Heilands, zu unterwerfen.

Zum Schluß wird der Wunsch ausgesprochen, daß alle, die in Irrlehren befangen sind, endlich in die Arme des Nachfolgers Petri zurückkehren.

Unterredung mit dem Gesandten Rauscher.

Die „Epoka“ bringt eine Unterredung mit dem deutschen Gesandten Rauscher über dessen Eindruck von der Rede des Ministers Zaleski. Der Gesandte erklärte: „Hoffen wir, daß die so glücklich begonnene Zusammenarbeit sich auch auf spezielle Fragen, die nicht minder bedeutsam sind, erstrecken wird. Der Minister Zaleski stellte fest, daß es Angelegenheiten gibt, bei denen die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf internationalem Boden noch nicht hervorgetreten ist, wie z. B. bei den Danziger Fragen. Der Minister knüpfte aber daran die Hoffnung, daß diese Fragen allmählich von der Tagesordnung des Völkerbundes verschwinden würden. Die deutsche Regierung schließt sich dieser Hoffnung vollkommen an. Schon nach der Rückkehr des Ministers Zaleski aus Genf fragte ich ihn, ob auf dem Genfer Boden eine Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland hervorgetreten wäre. Herr Zaleski gab eine bejahende Antwort und hat dies nun in seiner letzten Rede noch mehr hervorgekehrt. Es hat sich glücklich gefügt, daß die beiden ersten Probleme, bei denen unsere Zusammenarbeit in die Erscheinung trat, so bedeutende internationale Fragen gewesen sind, wie die Friedensinitiative Polens und die Aufhebung des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen. Ich glaube ebenfalls, daß alle polnisch-Danziger Konflikte vom Horizont verschwinden werden. Als unverbesserlicher Optimist möchte ich diese Hoffnung noch erweitern, indem ich sage, daß es, selbst wenn sich weitere Meinungsdifferenzen herausbilden sollten, doch gelingen wird, eine allmähliche Lösung für all diese Fragen zu finden, eine Lösung, die sich im Völkerbundsrate vereinbaren ließe, und deren Geist ebenso weit entfernt wäre von hemmenden Prestigegründen, wie von juristischen Formalitäten.“

Rückzugsgeplänkel der Nationaldemokraten.

Der „Kurjer Poznański“ will in Warschauer Blättern Feststellungen darüber gesehen haben, daß die amtliche Polnische Telegraphenagentur und die „Agencja Wschodnia“ sich seit gewisser Zeit völlig in den Dienst der Wahlagitation des Saniertenlagers gestellt hätten. Die Agitation werde ganz ungeniert geführt, und das von den beiden Agenturen gegebene „Wahlmaterial“ sei von ausgesprochenem Tendenzcharakter getragen. Die „Agencja Wschodnia“ verbreitet seit einigen Wochen Tag für Tag Depeschen über angeblich große Erfolge der Sanierungsliste, der ganze Kreise oder gar ganze Wojewodschaften beigetreten sein sollen. Es genüge, daß in der betreffenden Gegend eine kleinere Sanierungsgruppe ein noch kleineres Wahlkomitee bilde, damit dann die „Agencja Wschodnia“ den Beitritt der „Vertreter des ganzen Kreises“ zur Sanierungsliste erklärt. Auf diese Weise seien bereits alle Parteien, die der Regierung gegenüber kritisch eingestellt sind, „niedergedrückt“ worden, und auf dem Schlachtfelde sei nur — der unparteiische Block für Zusammenarbeit mit der Regierung übrig geblieben. Es wäre nur schade, daß die Wirklichkeit von den optimistischen Phantastereien der „Agencja Wschodnia“ weit entfernt sei. Eine ähnliche Agitation treibe auch mit voller Kraft die Polnische Telegraphen-Agentur, deren Spezialität in letzter Zeit darin bestehe, alle Depeschen, die von verschiedenen größeren oder kleineren Gruppen an den Premier Piłsudski gerichtet werden, „in extenso“ zu bringen. Schon bei den letzten Stadtvertretungswahlen in Kongreßpolen hätten sich die Mitteilungen der Polnischen Telegraphenagentur durch tendenziöse Ungenauigkeit ausgezeichnet. Mit Hilfe solcher Meldungen werde der Versuch gemacht, die Stellung des Saniertenlagers im Volke zu stärken. Natürlich mache die Sanierungspresse von dem propagandistischen Wahlmaterial der staatlichen Telegraphenagentur eifrigen Gebrauch. — Der „Kurjer Poznański“ weiß eben nicht mehr, wem er die Schuld an seinem Verfall in die Schuhe schieben soll, dann müssen es eben die Presseagenturen sein. Die „Agencja Wschodnia“ hat doch ebenso eifrig von der sich anbahnenden Chjena berichtet.

Der Westmarkenverein und die Nationaldemokraten

Das mußte der Westmarkenverein auch noch erleben, daß ihm der „Kurjer Poznański“ Rügen erteilt. Wir lesen — und trauen kaum unseren Augen:

„Der Westmarkenverein hatte die Initiative ergriffen, in den Wahlkreisen Samter und Bromberg im Hinblick auf die deutsche Gefahr eine einheitliche polnische Wahlliste zu schaffen. Diese Organisation nimmt an, daß sie auf diese Weise den Deutschen die beiden Mandate, die sie bisher in Großpolen besaßen, abnehmen könnte. Obwohl diese Hoffnung sehr schwache Grundlagen hat, kann man dem Gedanken an sich eine moralische Berechtigung nicht absprechen. Es handelt sich nur darum, wie man ihn in die Tat umsetzt. Vor allen Dingen muß das Engagement des Westmarkenvereins im Wahlkampf große Zweifel wecken. Weshalb hat sich diese Organisation, von deren konkreten Arbeiten zum Schutze des Polentums gegen das Deutschtum wenig bekannt ist, plötzlich der Bevölkerung in der für apolitische Vereinigungen heiklen Wahlzeit in Erinnerung gebracht? Sie hat keine größere Aktion entfaltet, als es um die Optantenfrage nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge ging, sie verhielt sich ganz passiv gegenüber der Eindämmung der Liquidation nach der Entfernung des Professors Winiarski aus dem Liquidationskomitee und wirkt jetzt durchaus nicht gegen den in den grundlegenden Linien bereits formulierten Niederlassungsvertrag, der, wenn er nach Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Deutschland rechtskräftig wird, dazu führen wird, daß die Westländer durch das organisierte und vermögende deutsche Element überschwemmt werden, das den Auftrag erhalten wird, das kernpolnische Element namentlich aus den Städten zu verdrängen. Kein Wunder also, daß das Vorgehen des Westmarkenvereins nun gerade in Wahlangelegenheiten selbst unter seinen Anhängern großes Erstaunen erweckt hat. Dieses Erstaunen wird noch größer sein, wenn die Allgemeinheit erfährt, daß in dem Wahlaufruf dieser Organisation auf die „Zusammenarbeit mit der Regierung“ Gewicht gelegt wird. Wir wissen, was das bedeutet. Denjenigen, die diesen Passus beschließen sollen, wird gesagt, daß es sich hier um eine unschuldige und nichtssagende Formel handle, während nach außen hin die „Sanierungsblätter“ frei heraus erklären, daß es eine neue Absolution sei, die von der Bevölkerung dem gesamten gegenwärtigen politischen System erteilt würde. Es ist übrigens sonderbar, weshalb die Bevölkerung der Westländer, die sich zu gemeinsamem Kampfe gegen das Deutschtum stellen soll, die Bereitschaft erklärt hat, mit der Regierung in deutschen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten, obwohl doch zwischen unserer Bevölkerung und der Regierung in diesen Fragen große Differenzen bestehen. (?) Was ist seit den Maitagen getan worden, um die Fortschritte des Deutschtums z. B. finanziellen Charakters aufzuhalten? Und wird der Niederlassungsvertrag auf das polnische Element in der Westmark nicht verhängnisvoll einwirken? Wie kann da von einer „Zusammenarbeit“ die Rede sein? Ferner: Wenn der Westmarkenverein aufrichtig die Einigkeit der bestehenden nationalen Parteien wünscht, hätte er dann nicht vermeiden sollen, daß in dem Aufruf ein Passus hineinkam, der gerade die polnische Bevölkerung zerschlägt? Wer sie zu einer Konsolidierung bringen will, der muß die Frage der Stellungnahme zur Regierung beiseite stellen, als Streitfrage, die übrigens sekundärer Natur ist. Es ist schwer, an die Aufrichtigkeit der Absichten des Westmarkenvereins zu glauben, wenn die autoritativsten Faktoren in dieser Organisation schon jetzt verkünden, daß man, wenn es zu einer Einigung nicht kommen sollte, was eigentlich infolge der Absage des rechten Flügels der N. P. R. bereits geschehen ist, in diesen beiden Wahlkreisen eigene Listen des Westmarkenvereins werde bilden müssen. Das bedeutet statt einer Vereinigung eine noch größere Zersplitterung der polnischen Stimmen, statt der Beseitigung der Parteikämpfe in der Westmark — ihre Steigerung.“

Dem Westmarkenverein entsteht nun im „Przegląd Poranny“, dem Organ des linken N.-P.-R.-Flügels durch seine alte Feindschaft gegen den „Kurjer“ ein Verteidiger, der die Ratlosigkeit der Nationaldemokraten so recht ins Licht rückt:

Das Organ der Nationaldemokratie regt sich darüber auf, daß eine einheitliche polnische Liste in den bedrohten Bezirken neben der Losung einer einheitlichen polnischen Front auch der Zusammenarbeit mit der Regierung dienen müßte. Es darf daran erinnert werden, daß die Parole einer einheitlichen polnischen Front bisher ausschließlich von der Nationaldemokratie ins Monopol genommen wurde. Diejenigen, die die Achterlisten im Jahre 1922 nicht unterstützen wollten, wurden von der Nationaldemokratie als Feinde des Staates, als Freimaurer, Juden, Bolschewisten, Sozialisten und dergleichen hingestellt. Heute, da sich die Lage insofern geändert hat, als der Westmarkenverein die Initiative für eine einheitliche polnische Front gibt, ist die Nationaldemokratie, anstatt die von ihr vor einigen Jahren verkündeten Weisungen zu befolgen, die erste, die zänkisch sagt, daß die Initiative des Westmarkenverein nicht real wär. Das geschieht deshalb, weil sich die Nationaldemokratie nicht damit abfinden will, daß ihre Alleinherrschaft in Großpolen ein Ende hat. Deshalb wird versucht, jede Aktion einer völkischen Konsolidierung zu zerschlagen, indem man den Deutschen Zuversicht gibt, und unter der polnischen Bevölkerung Pessimismus verbreitet. Ist doch die „Hoffnung“, den Deutschen die beiden Mandate abzunehmen, nach Meinung des „Kurjer“, sehr wenig real. Als das „Posener Tageblatt“ unser Blatt angriff, da wir mit der Konzeption auftraten, die Wahlen unter der Losung des Schutzes des Polentums und der Zusammenarbeit mit der Regierung durchzuführen, da wunderten wir uns nicht. Die Deutschen fürchten die Konsolidierung aller polnischen Parteien, da die Zersplitterung in polnische Lager Wasser auf ihre Mühle ist. Deshalb bekämpfen sie jede polnische Initiative in dieser Richtung. Leider wundern wir uns aber auch nicht darüber, daß die nationaldemokratische Presse sich bemüht, die Versuche einer völkischen Konsolidierung zu lähmen, da wir an die Aufrichtigkeit der patriotischen Parolen der Nationaldemokratie niemals glaubten, weil wir wußten, daß für die Nationaldemokratie das Parteiinteresse in erster Linie steht. Diejenigen aber, die sich über die Aufrichtigkeit der „nationalen“ Parolen des „Kurjer Poznański“ und der Nationaldemokratie irgend welchen Täuschungen hingaben, werden sich jetzt ohne Zweifel davon überzeugen, daß es sich bei diesen Parolen um nichts weiter als um Phrasen handelt. Wenn wir den letzten Seitensprung des Organs von der St. Martinstraße verurteilen, finden wir dennoch einige Worte der Rechtfertigung. Die Wut der Nationaldemokratie gegen die Initiative des Westmarkenvereins ist nämlich daher zu verstehen, weil auf den Provinz-Konferenzen, die vom Westmarkenverein organisiert wurden, eine Reihe von nationaldemokratischen Führern sich für den Vorschlag des Westmarkenvereins erklärte und sogar darauf hinwies, daß bei der Aufstellung der Listen durchaus nicht mit der Meinung der Behörden des Nationalen Volksverbandes gerechnet zu werden brauche, weil diese Partei in der Provinz nichts zu sagen habe. Da ist es ganz klar, daß so etwas das Gleichgewicht der St. Martin-Männer restlos stören müßte.“

Ein letzter Versuch.

Die Nationaldemokraten hatten ziemlich lange mit einem erheblichen Zulauf der Parteien gerechnet und deshalb war die endgültige Konstituierung ihres Wahlkomitees hinausgeschoben worden. Nun hat aber das Wahlbündnis der Piasten mit der Christlichen Demokratie die nationaldemokratischen Parteibehörden darüber aufgeklärt, daß sie in einem eventuellen Chjenablock nicht mehr die erste Geige spielen würden. Darum ist man jetzt schleunigst daran gegangen, das Wahlkomitee zu konstruieren, um in den Endspurt nicht allzu spät einzugreifen. Daß die Nationaldemokraten trotz der bisher fehlgeschlagenen Bemühungen noch immer die Hoffnung haben, eine große katholisch-nationale Front bilden zu können, davon zeugt folgendes Schreiben des Vorsitzenden Dr. Gantkowski im Auftrage des Vollzugsausschusses des katholisch-nationalen Wahlkomitees für die Posener Wojewodschaft an die Christlich-Nationalen, die Christliche Demokratie, die Piasten und den rechten Flügel der Nationalen Arbeiterpartei: „Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß das katholisch-nationale Wahlkomitee für die Posener Wojewodschaft, das dem Warschauer Zentralkomitee unterstellt ist, in Befolgung der Weisungen des Hirtenbriefes es für seine Pflicht hält, sich zur Aufnahme von Bemühungen bereit zu erklären, die dazu führen sollen, eine einheitliche katholisch-nationale Wahlfront zu schaffen.“ Zum Präsidium des Wahlkomitees gehören u. a.: Professor Gantkowski, Witold Hedinger, Witold Czartoryski, Professor Rybarski, Ignach Szebeko und Wojciech Trąmpczyński. Mitglieder des Komitees sind u. a.: Prälat Bolt, Rechtsanwalt Celichowski, Professor Stefan Dąbrowski, Helena Großmanówna, Kaufmann Kalamajski, Teodor Krause, Dr. Czesław Meißner, Prälat Prądzyński, Dr. Jan Hlond, Kattowitz, Dr. Rydlewski, Dr. Marjan Seyda und Prälat Stychel.

Republik Polen.

Die Kandidaturfrage der Geistlichen.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Graudenz erfährt, ist dieser Tage das Kapitel in Pelplin zusammengetreten, um Gesuche von Geistlichen, zu den Wahlen kandidieren zu dürfen, zu prüfen. Solche Gesuche waren vom Nat. Volksverband, von der Christl. Demokratie und den Piasten eingereicht worden. Das Kapitel hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Geistliche überhaupt nicht kandidieren sollten. Eine Ausnahme könne nur für den alten Parlamentarier Bolt gemacht werden.

Getrennte Wahlurnen für Männer und Frauen?

Nach einer Meldung des „Dziennik Poznański“ ist in politischen Kreisen der Plan aufgetaucht, den Antrag einzubringen, daß gewisse Vorschriften der Wahlordnung dahin abgeändert werden, daß in den Wahllokalen besondere Urnen für weibliche und männliche Wähler aufgestellt werden. Man wolle damit den Versuch machen, eine Vergleichsstatistik für die politischen Anschauungen der beiden Geschlechter zu schaffen.

Erweiterungsversuche des Regierungsblocks in Bialystok.

Bialystok, 12. Januar. (AW.) Vertreter des unparteiischen Blocks für Zusammenarbeit mit der Regierung haben mit Führern jüdischer Parteien und Organisationen in Bialystok Verhandlungen geführt. Die Delegierten des Blocks schlugen den Bialystoker Vertretern der Juden in diesem Bezirk zwei sichere Mandate vor, ein Abgeordneten- und ein Senatorenmandat, d. h. ebensoviel, wie die Juden bei den vorigen Wahlen im Block der nationalen Minderheiten erlangten. Der jüdische Kandidat sollte auf der Regierungsliste an dritter Stelle stehen und von der jüdischen Ortsbevölkerung bestimmt werden, während beim Block der nationalen Minderheiten das Warschauer Komitee des Blocks ohne Einvernehmen mit der Ortsbevölkerung die Kandidaten bestimmt. Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Tyktin, lud Vertreter jüdischer Gruppen zu einer Versammlung ein, zu der aus Warschau die von ihren politischen Freunden benachrichtigten früheren Abgeordneten Farbstein und Dr. Szyper erschienen und ganz energisch gegen die Zusammenarbeit mit dem Regierungsblock das Wort ergriffen. Für die Zusammenarbeit mit der Regierung erklärten sich die Orthodoxen. Andere Parteien und Organisationen haben sich noch nicht endgültig erklärt.

Die Staatsliste der Bauernpartei.

Warschau, 13. Januar. (AW.) Die Bauernpartei hat ihre Staatsliste bereits eingereicht, weil sich die Verhandlungen mit der Regierungsvereinigung und der Wyzwolenie als ganz hoffnungslos erwiesen haben. An erster Stelle der Liste figurieren J. Dąbski und Bryl, während Polakiewicz und Cieplak wahrscheinlich auf die Liste des Regierungsblocks kommen werden.

Die vermeintlichen Mißverständnisse.

Lemberg, 13. Januar. (A.W.) Das ukrainisch-nationaldemokratische „Dilo“ dementiert die Mitteilung polnischer Blätter von Mißverständnissen im Blocke der nationalen Minderheiten, insbesondere zwischen Grünbaum und der Undo. In Ostgalizien habe der Minderheitenblock einen weit engeren Rahmen, als geplant worden war, hauptsächlich wegen der negativen Haltung der jüdischen Mehrheit in Ostgalizien. Es hätte sich eine Lage herausgebildet, bei der die jüdischen Blockkandidaten im Falle der Ausdehnung des Blocks auf Ostgalizien in die gesetzgebenden Körperschaften mit den ukrainischen Stimmen hineinkommen würden, wofür die Ukrainer keine Gegenleistung bekämen. Darüber sei sich der Abgeordnete Grünbaum klar.

Die N. P. R. schließt sich zusammen?

Nach einer Meldung der Agencja Wschodnia sollen Verhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der N. P. R. über eine Vereinigung der Wahlaktion begonnen haben.

Kommunistische Agitatoren für Polen.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ wird aus Wilna gemeldet: Zum Agitationskursus in Minsk, auf dem eine Reihe von Wahlagitatoren für die Wahlzeit in Polen vorbereitet werden, sind 130 Hörer eingetragen. Ein ähnlicher Kursus besteht in Kiew. Diese Kurse werden am 15. Januar beendet.

Die Kattowitzer Berglohnverhandlungen gescheitert.

Kattowitz, 13. Januar. (A.W.) Die Lohnverhandlungen, die gestern zwischen dem Arbeitgeberverband des Bergwesens und dem „Zespół Pracy“ mit Ausnahme der Klassenverbände begannen, sind gescheitert. Die Arbeitnehmer verlangen eine 25prozentige Erhöhung der gegenwärtigen Löhne, ferner Lohnausgleichung zwischen dem Zentralrevier und dem Südrevier, sowie eine strikte Befolgung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag. Die Industriellen lehnen die Forderungen der Arbeitnehmer ab und stellen ihrerseits die Frage einer 10prozentigen Herabsetzung (?) der Löhne auf. Nach dem Scheitern der Verhandlungen kommt die Lohnangelegenheit vor die Schiedskommission.

Dr. Hermes in Warschau.

Der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, Dr. Hermes, hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Minister Zaleski und dem Vorsitzenden der polnischen Delegation, Dr. Twardowski.

Bischof Przeździecki bei Piłsudski.

Nach Mitteilungen der katholischen Presseagentur ist der Bischof Przeździecki nach seiner Rückkehr aus Rom vom Marschall Piłsudski in längerer Audienz dreimal empfangen worden.

Im Schatten des Kreuzes.

Auf einer Kunstausstellung vor Jahren war ein ergreifendes Bild zu sehen: das Jesuskind in der Krippe, in einem niederen Raum, der durch das Licht eines Fensters erhellt wird. Aber der Schatten des Fensterkreuzes fällt gerade über das Lager des Kindleins ... und zeichnet es schon in der Wiege mit dem Zeichen des Kreuzes! Wie fein hat der Künstler damit angedeutet, daß dieses Kind sozusagen schon mit dem Kreuz geboren ist! Es hat doch auch etwas zu sagen, daß im Glaubensbekenntnis auf dem Satz: „geboren von der Jungfrau Maria“ alsbald der andere Satz folgt: „gelitten unter Pontius Pilatus“, als wäre das ganze Leben dazwischen ausgelöscht! Und in der Tat: vom Anfang an schwebt über diesem Leben eine dunkle Wolke. Kaum geboren, ist der Weltheiland schon der Verfolgung ausgesetzt. Herodes steht ihm nach dem Leben (Matth. 2, 12—15); Joseph muß Weib und Kind nehmen und fliehen. Kreuzesschatten über der Wiege des Kindleins!

Es ist gewiß zu viel gesagt, wenn der Buddhismus behauptet: Leben sei Leiden. Aber das ist wahr, daß es Lebensgänge gibt, denen das Leiden gesellt ist vom Anfang bis zum Ende. So ist das Leben Jesu gewesen. Aber warum? Ist es nicht deshalb, weil im Leiden ungeahnte Kräfte liegen? Kräfte, die ein Leben zu heiligen und wertvoll zu machen geeignet sind, wie nichts anderes? Es ist ein Irrtum, zu meinen, das Leben sei das reichste, das vom Leiden verschont bleibe. In Wahrheit hat das Leben der größten und für die Welt zum Segen gewordenen Menschen immer eine Beimischung tiefster Leiden gehabt. Ja, ein Weiser hat es geradezu ausgesprochen: „Leiden ist das Leben derer, die tief empfinden .. vielleicht ist Leiden nichts anderes, als mehr aus der Tiefe leben.“

Wir sollten nicht hadern mit Gott, wenn er uns unter den Schatten des Kreuzes stellt. Wem Gott das Leiden schon in die Wiege gelegt hat, der teilt damit das Los dessen, der gekommen ist in aller Niedrigkeit des armen Menschentums, auch darin den Brüdern gleichgeworden, daß er den Kelch des Leidens zu trinken berufen ist. Auch Kreuze können ja zu Kronen werden.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Januar.

Der Schiedsspruch über den Landwirtschaftlichen Tarifvertrag.

In der Donnerstagausgabe haben wir bereits kurz über den Schiedsspruch des außerordentlichen Schiedsgerichts zur Frage des Landwirtschaftlichen Tarifvertrages berichtet. Wegen des lebhaften Interesses, das die Angelegenheit in den landwirtschaftlichen Kreisen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen findet, seien nachstehend die Ausführungen des Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Dr. Sondermann über den Einzelverlauf der Schiedsgerichtsverhandlungen nach dem Bericht des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatts für Polen“ wiedergegeben:

Nachdem die am 19. 12. 1927 noch einmal aufgenommenen Tarifverhandlungen mit den Arbeitnehmern zu einer gütlichen Vereinbarung nicht geführt hatten, berief die Regierung das außerordentliche Schiedsgericht für Schlichtung der Streitigkeiten betr. den Tarifvertrag auf den 9. 1. 1928 nach Warschau ein. Das Schiedsgericht fällte am 10. 1. 1928 unter dem Vorsitz von Herrn Gnoiński und Teilnahme von je einem Vertreter des Justiz- und Landwirtschaftsministeriums einen Schiedsspruch, wonach der bestehende Vertrag um ein Jahr, ohne jegliche Aenderungen, verlängert wird. Eine der für uns unangenehmsten Forderungen der Arbeitnehmer bestand darin, daß sie für den kleinbäuerlichen Besitz einen sehr drückenden Tarifvertrag einführen wollten. Es ist unseren Bemühungen gelungen, das Schiedsgericht dazu zu bestimmen, den Forderungen der Arbeitnehmer nicht stattzugeben und den kleinbäuerlichen Besitz vor dieser schweren Belastung zu bewahren.

Das neue Rekrutierungsgesetz.

Aus Warschau wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gemeldet:

Der Ministerrat hat das Projekt eines neuen Rekrutierungsgesetzes angenommen, das nur noch der Genehmigung des Staatspräsidenten bedarf. Auf Grund dieses Projekts soll die verkürzte Dienstzeit, die bis jetzt 18 Monate dauerte und Absolventen der Mittelschule zustand, auf 15 Monate herabgesetzt werden. Gleichzeitig soll die Zahl der Militärpersonen erweitert werden, die den Vorzug dieser verkürzten Dienstzeit genießen. Die Bedingung der Ablegung der Reifeprüfung soll aufgehoben werden. Es genügt die Beendigung der allgemeinbildenden Mittelschule. Dieses Recht kann der Minister auch Militärpflichtigen zuerkennen, die nur sechs Klassen einer Mittelschule beendigt haben, oder auch denjenigen, die eine besondere Prüfung über den Lehrstoff ablegen, der diesen sechs Klassen entspricht. Diese letzte Ermächtigung des Kriegsministers ist für den Fall vorgesehen, daß man auf einem anderen Wege die nötige Zahl der Reserveoffiziere nicht zusammenbringt.

Außerdem soll das Recht auf die verkürzte Militärdienstzeit den Hörern von staatlichen Berufsschulen höheren Typs zuerkannt werden, in denen Schüler mit der absolvierten sechsten Klasse der Mittelschule Aufnahme finden. Die Zöglinge der letzten Klasse der Mittelschule werden sich nur bis zum 22. Lebensjahre, die Studenten bis zum 24. (bisher 26.) Lebensjahre zurückstellen lassen können. Die Zurückstellung bis zum beendeten 22. Lebensjahre steht auch Lehrlingen zu, die bei Meistern und Kaufleuten in der Lehre sind, was in bedeutendem Maße zur Hebung des Niveaus des Handwerks und der Kaufmannschaft beitragen soll.

Die neuen Handwerkskammerbezirke.

Auf Grund des am 15. Dezember 1927 in Kraft getretenen Gewerbegesetzes sind nunmehr durch eine am 30. Dezember in Kraft getretene Verordnung des Handelsministers („Dziennik Ustaw“ Nr. 117) hinsichtlich ihres Sitzes und ihres Bereiches für ganz Polen mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien (für deren Bereich noch die Zustimmung des schlesischen Sejms erforderlich ist) für unser Gebiet folgende Handelskammerbezirke festgelegt worden: Graudenz für die Wojewodschaft Pommerellen, Posen für die Kreise Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Kosten, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Obornik, Adelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Posen, Rawitsch, Samter, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Wollstein und Wreschen der Wojewodschaft Posen, und die Kammer in Bromberg für die Posener Kreise Bromberg, Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Hohensalza, Mogilno, Strelno, Schubin, Wongrowitz, Wirsitz und Znin.

Erweiterung des deutsch-polnischen Fernsprechverkehrs.

Vom 15. Januar an nehmen noch folgende Orte am deutsch-polnischen Fernsprechverkehr teil:

A) **Deutsche Orte:** Bernstadt (Schles.), Betsche, Bomst, Brätz (Kr. Meseritz), Festenberg (Schles.), Flensburg, Frauenwalde, Fraustadt, Freyhan, Freistadt (Niederschlesien), Gatersleben (Bez. Magdeburg), Großgraben, Hammerstein (Kr. Schlochau), Juliusburg, Kraschnitz, Krojanke (Kreis Flatow), Meppen, Namslau, Noldau (Kr. Namslau), Prausnitz (Bez. Breslau), Preußisch-Friedland (Kreis Schlochau), Rostock, Rummelsburg (Pommern), Schlichtingsheim, Stolpmünde, Stradam (Kr. Groß Wartenberg), Tirschtiegel, Tschirnau.

B) **Polnische Orte:** Adlig-Briesen (Brzeźno), Baranowitschi (Baranowicze), Berent (Kościerzyna), Bojanowo Podgórne, Bruß (Brusy), Culm (Chełmno), Culmsee (Chełmża), Dialyn, Exin (Kcynia), Feuerstein (Krzemieniewo), Jaroslau (Jarosław), Kamin (Kamień), Karthaus (Kartuzy), Kobylin k. Krotoszyn, Kutno, Labischin (Łabiszyn nad Notecią), Lippusch (Lipusz), Lobsens (Łobżenica), Lusin (Luzino), Miloslaw, Mrotschen (Mrocza), Mieszkow, Obornik (Oborniki), Ostichau (Ostaszewo k. Torunia), Rheda (Reda), Ritschenwalde (Ryczywół), Schwarzenau (Czerniejewo), Schwetz a. Weichsel (Świecie nad Wisłą), Slonim, Tuchel (Tuchola), Vandsburg (Więcbork), Wadowice, Wonsowo (Wąsowo), Wejherowo, Zalesie k. Szubina, Zempelburg (Sępolno).

Die Aufhebung der Schornsteinfegerbezirke

ist nach einer Bekanntmachung des Wojewoden vom 28. November v. Js. mit dem 1. d. Mts. auf dem ganzen Gebiete der Wojewodschaft Posen in Kraft getreten.

Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Bezirks-Schornsteinfeger ihren Verpflichtungen ganz ungenügend nachgekommen seien und sich in vielen Fällen lediglich auf die Einkassierung von Gebühren beschränkt hätten. Eine Rundfrage bei den in dieser Angelegenheit interessierten Behörden und Instituten habe die Notwendigkeit einer Aufhebung der bisherigen Schornsteinfegerbezirke erwiesen. Die Landesfeuerversicherung in Posen habe auf Grund einer Statistik und entsprechenden Materials in vielen Fällen die Schuld am Ausbruch von Feuer auf die mangelhafte Arbeit der Bezirks-Schornsteinfeger zurückführen können. Die Aufhebung der Zwangsbezirke in der Stadt Posen aber habe nach Feststellung des Magistrats überraschend günstige Ergebnisse gezeitigt und die so zahlreichen Gegensätze zwischen den Bezirks-Schornsteinfegern und den Hauseigentümern über die Tarifbezahlung sowie auch zwischen den Schornsteinfegern selbst über die Bezirkseinteilung beseitigt. Die Zahl der Schornsteinbrände hingegen habe sich nicht vergrößert. Aus diesen Gründen sei das Verwaltungsgericht der Wojewodschaft zu dem Entschluß gekommen, die Schornsteinfegerbezirke aufzuheben.

Krapfen und Pfannkuchen.

Diese beiden Schmalzgebäckarten, die besonders in der Fastnachtszeit viel verzehrt werden, haben schon ein recht ehrwürdiges Alter. Doch dürfte der Krapfen, der besonders noch in Oesterreich, Tirol und Süddeutschland gegessen wird, immer noch älter sein als der Pfannkuchen. Schon der Dichter Wolfram von Eschenbach, der am Anfang des 13. Jahrhunderts lebte, hat die Krapfen erwähnt und sie besungen. Wo sie zuerst gebacken worden sind, wird kaum festzustellen sein. Dagegen ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß der Pfannkuchen in der Mark Brandenburg zuerst hergerichtet worden ist, wenn auch in etwas anderer Zusammensetzung als heute und unter einem anderen Namen. Buken die Hausfrauen des Spreewaldes in früheren Zeiten Brot, so verwendeten sie die letzten Reste des Teiges, die zu einem ganzen Brot nicht mehr ausreichten, dazu, den Kindern Klöße zu machen, die mit Pflaumenmus gefüllt und in Schmalz gebacken wurden. Das war für die Kinder ein solcher Leckerbissen, daß dann an Festtagen solche mit Mus gefüllten und in Schmalz gebackenen Klöße besonders hergerichtet wurden. Da ist dann wohl mit der Zeit auch feineres Mehl genommen worden, und so entstand der Pfannkuchen, der immer weiter vordringt.

✕ **Todesfall.** Ganz unerwartet starb Mittwoch nachmittag in Dirschau plötzlich am Herzschlag der Baumeister Emil Jache im Alter von 45 Jahren. Im besten Mannesalter hat ihn der Tod dahingerafft. Der Verstorbene war in Frankfurt a. Oder geboren, hat aber den größten Teil seines Lebens in Posen zugebracht, wo er ein Baugeschäft besaß. Vor etwa fünf Jahren kam er nach

Aus den Konzertsälen.

Leon Oborin.

Vor ungefähr einem Jahr wollte man in Warschau den besten Chopin-Interpreten ausfindig machen und veranstaltete zu diesem Zweck ein Wettspielen. Wider Erwarten gelang es keinem polnischen Pianisten die Siegespalme in seinen Besitz zu bringen, als erster Preisträger ging vielmehr der bis dahin völlig unbekannte, noch jugendliche Klavierkünstler Leon Oborin aus Moskau hervor. Mutig ob dieses Erfolges beschloß der jetzt 20jährige Glückspilz einen allgemeinen Beutefeldzug nach Ruhm und begeisternder Anerkennung zu unternehmen, und er gelangte bei seinem Vormarsch am 7. Januar auch nach Posen, wo er in der Universitätsaula vor einer großen Schar Wißbegieriger und Neugieriger zeigte, wie man ungefähr Chopin angeblich richtig zur Wiedergabe bringt. Nun, so ganz uneingeweiht ist der junge Mann in die Mysterien des Vortragsstils des großen franko-polnischen Romantikers bestimmt nicht, nur soll er nicht etwa glauben, daß seine pianistische Darstellungsart Anrecht auf ein künstlerisches Patent erheben darf. Ich kenne eine ganze Reihe zumeist schon älterer Klaviervirtuosen, die erheblich tiefer in die musikalische Geisteswelt Chopins eingedrungen sind, als es bei Leon Oborin der Fall ist. Ihm ist noch mancherlei verschlossen, wesensfremd, und es wird wahrscheinlich noch etlicher von Erfolg gekrönter Annäherungsversuche bedürfen, ehe er den Befehl über die gesamte tonkünstlerische Heeresmacht des Meisters übernehmen kann. Was ausschlaggebend war, daß er bei dem Warschauer Wettbewerb so ausgezeichnet abschnitt? Vermutlich zweierlei: Erstens die leicht hingeworfene, fast improvisierende Form, mit der er die Klaviatur in Tätigkeit versetzt, und die bestechenden Reize ihr eigen nennt, weil sie sich im Lichtkegel des Chopinschen Individuells befindet, und dann ein Anschlag, der seine zarte Beschaffenheit selbst in solchen Augenblicken nicht verleugnet, wo es sich darum handelt, stürmische Gemütsbewegungen in klavieristischen Ausdruck zu kleiden. Für letzteren Umstand zeugten das Finale der H-moll-Sonate, in dem sich im Presto ma non tanto auch die Rhythmen scharf abheben — mit dem vorangehenden, träumerischen Largo, dessen E-dur-Saitensatz leider über nicht viel Inhalt verfügt, wußte der Künstler weniger etwas Rechtes anzufangen —, und die größtenteils im Tempo di Polacca dahinsprengende Fis-moll-Polonäse. Die stark ausgebildete Fähigkeit, in geistvollen Wendungen fesselnd zu parlieren, offenbarte sich in der selten gehörten F-moll-Ballade — gleich die sieben präludierenden Takte wurden glänzend phrasiert — und dem Scherzo der genannten Sonate, ein Tongekräusel, welches den Tasten in graziösen, wellenförmigen Bewegungen entschlüpfte. Nicht immer im reinen war sich der Virtuose darüber, wie die Lebhaftigkeit der Klangfarben innerhalb eines sich entwickelnden Tonbildes genügend überzeugend sich zu äußern hat. Er war, zum Beispiel im ersten Satz der Sonate, einem Allegro maestoso, wohl bemüht, das vielgestaltige Themengerüst seelisch zu erläutern und in beredter Weise seine Wesenskerne lebendig werden zu lassen — das Unterstreichen der prägnanten Noten führender Motive mittels des Zeigefingers der linken Hand und die offenkundige Bevorzugung des Rubato waren beachtliche Unterstützungsmerkmale —, trotzdem blieben einige Verästelungen des reichen Figurenwerkes verschwommen und tauchten in der Tonmasse unter. Erstaunlich dunkel wirkten sich zwei Mazurken aus, mit denen Herr Oborin fast nichts anzufangen wußte. Er spielte diese idealisierten Tänze, vor allen Dingen diejenige in H-moll, wohl die schönste der Sammlung, trocken und nüchtern. Wie gering in der Schattierung abgeschliffen hier die sotto voce-Stellen (mit gedämpfter Stimme), und wie poesiearm die eingestreute, bestrickende H-dur-Melodie! Das scheint mir eines von den Gebieten zu sein, in dessen Geheimnisse der Pianist erst noch intensiver einzudringen hat. Aber ich glaube, es wird ihm gelingen, auch den Sinn der 51 Fantasie-Mazurkas Chopins voll zu begreifen; die ungleich musikalisch wohlfeilere Wiedergabe des mazurkaartigen Abschnitts in der vorhin erwähnten Polonäse läßt diesen Schluß zu. Der Applaus war rege, der Gast legte freiwillig noch einiges zu dem Programm, auf dem ferner zwei Nocturnos und die Tarantella verzeichnet standen, zu.

Alfred Loake.

Technische Umschau.

Bildtelegraphie im Postdienst. — Das System Korn. — Das Karolus-Verfahren. — Die Aussichten des Fernsehens.

Die Aufnahme des bildtelegraphischen Dienstes zwischen Berlin und Wien vor einigen Wochen beweist, daß eine interessante technische Aufgabe, an der Physiker und Ingenieure seit etwa drei Menschenaltern arbeiten, so weit gelöst ist, daß sie der Nachrichtenübermittelung im großen dienen kann. Auf den verschiedensten Wegen hat man die telegraphische Uebermittelung von Bildern und Handschriften versucht. Trotz aller Bemühungen waren jedoch den Forschern im 19. Jahrhundert bleibende Erfolge nicht beschieden und erst mit dem Namen Professor Korn verknüpfen sich gelungene Versuche von Bildübertragung mit Hilfe der Draht- und drahtlosen Telegraphie. Korn hat 1907 die ersten Bilder von München nach Berlin übertragen.

Im Prinzip bestand das Kornsche Verfahren darin, daß das zu übertragende Bild, nachdem ein Film davon angefertigt war, in eine große Anzahl sehr kleiner Bildelemente unterteilt wurde, die man nacheinander durchleuchtete. Der zu jedem Bildelement zukommende Lichtstrahl wurde auf eine Selenzelle geleitet, die die merkwürdige Eigenschaft aufweist, die Lichteindrücke in verschieden starke elektrische Ströme umzuwandeln und zwar dadurch, daß sich der elektrische Leitungswiderstand des von einem elektrischen Strom durchflossenen Selens je nach der Stärke der Lichtintensität ändert. Es ist dadurch möglich, einen elektrischen Gleichstrom zu erhalten, der entsprechend der Helligkeit der Bildteile variiert. Diesen Strom schickt man nun gegebenenfalls entsprechend verstärkt, zur Empfangsstelle, die die Aufgabe hat, die elektrischen Erscheinungen wieder in Lichtschwingungen umzuformen, was Professor Korn durch einen Saitengalvanometer erreichte. Zum Durchleuchten auf der Sendestelle verwendet man einen Film auf einer bewegten Walze, dem auf der Empfangsstation eine ähnliche, lichtempfindliche Einrichtung gegenüberstand. Notwendig ist es hierbei, daß die Drehung der beiden Filmwalzen genau gleichartig vor sich geht, daß also völliger Synchronismus besteht.

Das bei der Reichspost zur Verwendung gekommene Uebertragungsverfahren nach Professor Karolus unterscheidet sich in der Ausführung, wenn auch nicht in den grundsätzlichen Ueberlegungen, vom Verfahren von Professor Korn. An Stelle der lichtempfindlichen Selenzelle wird hier die lichtelektrische Photozelle verwendet, eine Glasröhre mit Edelgasen gefüllt und einer Kaliumelektrode, die ein unmittelbares Abtasten eines Bildes, etwa einer Handschrift, gestattet. Während die Seelenzelle etwas träge ist, das heißt nur eine bestimmte Anzahl Lichteindrücke in der Sekunde elektrisch übertragen kann, ist die Karoluszelle trägheitslos. Das zu übertragende Bild wird durch einen 1/₁₆ Quadratmillimeter großen Lichtfleck abgetastet, der auf die Photozelle reflektiert, dort einen Elektronenstrom erzeugt. Die austretenden Elektronen sind dem jeweiligen Helligkeitswert des Bildteilchens proportional. Die Empfangseinrichtung benutzt hier eine Kernzelle. Diese vermag einen Lichtstrahl in Abhängigkeit von den ankommenden Stromschwankungen mehr oder weniger stark abzuriegeln, so daß er entsprechend dem Original auf lichtempfindlichem Papier ein Bild erzeugt. Im praktischen Betrieb hat sich dieses Bildübertragungsverfahren durchaus bewährt.

Trotz dieser Erfolge ist die Entwicklung hier noch keineswegs abgeschlossen. Das Streben geht dahin, die Uebertragung der einzelnen Bildteilchen so zu beschleunigen, daß aus dem jetzt noch vorhandenen „Nacheinander der Uebermittelung der einzelnen Punkte“ ein „Nebeneinander“ für das menschliche Auge wird. Unser Auge kann nämlich Lichterscheinungen, die innerhalb $1/8$ Sekunde nacheinander ablaufen, infolge seiner Trägheit nicht mehr voneinander trennen und sieht als eine Einheit an. Wir kommen dann zur Fernkinematographie oder zum „Fernsehen“. Zur Uebertragung eines Kinobildes von 16×24 Millimetern würden uns $1/8$ bis $1/16$ Sekunde zur Verfügung stehen; in dieser Zeit wären 10 000 einzelne Bildpunkte zu übertragen; in der Sekunde daher etwa 160 000. Es mag erscheinen, daß es unmöglich ist, so ungeheure Uebertragungsgeschwindigkeiten zu erreichen. Doch sind die Aussichten hierfür durchaus nicht ungünstig. Haben wir doch z. B. in den von Dr. Müller geschaffenen dünnsten Metallhäutchen, die etwa 100 000stel Millimeter Dicke aufweisen, ein Mittel an der Hand, um in der Sekunde 100 000 und mehr elektromagnetische Lichtsteuerungen durchzuführen. Wenn auch die praktische Nutzbarmachung dieser Erfindung für das Fernsehen mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der verschiedensten Art, die hierbei noch zu überwinden sind, nicht von heute auf morgen möglich sein wird, so können wir doch bestimmt damit rechnen, daß auch diese Aufgabe in absehbarer Zeit gelöst wird.

Das Grab des unbekannten Soldaten.

Dirschau und war als Bausachverständiger bei der Feuerversicherungsgesellschaft „Vistula“ tätig. Mit ihm ist ein deutscher Mann von aufrichtigem Charakter dahingegangen.

X **Zulassung des Nachnahmenverkehrs mit dem Auslande.** Im Güterverkehr zwischen Polen einerseits und Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Italien, Schweiz, Jugoslawien und Rumänien andererseits sind Nachnahmen in der Währung des Versandlandes zugelassen worden. Barvorschüsse im Verkehr mit diesen Ländern sind jedoch auch weiterhin ausgeschlossen. Im Verkehr zwischen Polen einerseits und Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande und Bulgarien andererseits sind nicht nur Nachnahmen nach Eingang, sondern auch Barvorschüsse in der Währung des Versandlandes zugelassen worden.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister erhielten: Czajkowski aus Wongrowitz, Janiszewski aus Neutomischel, Klyczka aus Kochlowic, Wojew. Schlesien; das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaften mit dem Titel Magister Pelczyński aus Olesniak, Wojew. Lublin; das Diplom als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der deutschen Philologie erhielt Stypa aus Biechowo; das Diplom als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der englischen Philologie erhielt Frl. Antonina Perk aus Lissa.

X **Keine Erhebung von Stempelgebühren für die von den Tabakgroßhändlern ausgestellten Rechnungen!** Infolge Einspruches des Klubs der Tabakwarengroßhändler Pommerellens beim Finanzminister gegen die Absicht, von den Tabakwarengroßhändlern nachträglich für das Jahr 1927 für die Ausstellung der Detaillistenrechnungen Stempelgebühren zu erheben, hat das Ministerium von der Einziehung dieser Gebühren abgesehen.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Gezahlt wurden: für Tafelbutter 2,80—3,10, für Molkereibutter 3,20, für Landbutter 2,20—2,40 zl, für das Liter Milch 34, für Molkereimilch 35—36 gr, für das Liter Sahne 2,50—3, für Molkereisahne 3,40 zl, für das Pfund Quark 60 gr. Der Eierpreis schwankte zwischen 4,50—5 zl die Mandel. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 50—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,50, Walnüsse 1,70 bis 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40 zl, rote Rüben 15, Kartoffeln 6, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 11—16, für eine Ente 5—7, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 9—10, ohne Fell 7,50 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,60—1,70, Räucherspeck 2—2,10, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Hechte mit 1,20—1,40, Schleie mit 1,40—1,60, Zander mit 2—2,50, Karpfen mit 2—2,60, Wels mit 1—1,40, Barsche und Bleie mit 0,80—1,20 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

X **Ueber Senta Maria,** die demnächst in Posen auftritt, schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: „Sie gehört zu den wenigen Tänzerinnen, die mit der Grazie und Plastik ihrer mimischen Ausdruckskunst auch das feinste Erfassen der humoristischen Note vereinen. Aber auch die tieferen Tongestaltungen weiß sie bildhaft und mit einer stark dramatischen Ausdrucksform in Erscheinung treten zu lassen voll seltsamer Schwermut und gespenstiger Schattenhaftigkeit.“ In einer anderen Kritik heißt es: „Es ist, als ob dieser Körper von einer nach geheimen Naturgesetzen wirkenden Gewalt getragen, getrieben, gehemmt, gesenkt, entfesselt, umhergewirbelt werde . . . Ueber diesen reinen und vollkommenen Linien leuchtet der Glanz duftender Schönheit in Form und Bewegung. Man fühlt sich erdentrückt in eine Sphäre, wo alle Regungen unserer Seele reiner und geistiger erscheinen.“

X **Der Männerturnverein Posen** bittet uns, mitzuteilen, daß der Kartenvorverkauf zum 67. Stiftungsfest bereits morgen, Sonnabend, nachmittag 3 Uhr geschlossen wird. An der Abendkasse werden Karten nur noch in beschränkter Zahl ausgegeben. Nach 10 Uhr erhöhter Eintrittspreis. Eintrittskarten sind bei Herrn Seeliger, St. Martinstraße 43, zu haben.

X **Lichtspieltheater Słońce.** Im Lichtspieltheater Słońce gab es gestern die Erstaufführung des amerikanischen (Hollywood) Films „Der Turm der Liebe“ mit dem Untertitel „Don Juan“. Es handelt sich dabei nicht um eine Verfilmung der bekannten Mozartschen Oper „Don Juan“, sondern um eine solche des gleichnamigen Werks von Lord Byron. Im Gegensatz zur Oper tritt Don Juan im Film als Rächer der Ehre seiner leichtlebigen Mutter an der Frauenwelt auf, er ist hier weniger der brutale Verführer, als vielmehr der leichtlebge Liebhaber, der wie ein Schmetterling von einer Blume zur anderen fliegt, den Honig nascht, wo er ihn findet, dabei nicht so gottlästerlich auftritt wie der Held der Oper, und schließlich durch wirkliche Liebe zu einer Frau idealisiert wird. Die Aufmachung des Films ist durchaus dezent und liegt fern von allen Laszivitäten. Der von John Barrymore gespielte Don Juan weiß seinen Helden im Sinne des Dichters zu verkörpern, auf das Beste unterstützt von einem überaus vorteilhaften Aeußern; er versteht es auch, die einander gleichenden Liebesaffären wahrscheinlich zu machen und die Gefahr der Langeweile für den Beschauer glücklich zu vermeiden. Ein prachtvoller, lebensprühender Rahmen ist durch die glänzende Regie Allan Croslands geschaffen und verleiht dem Film die Möglichkeit, alle Sinne des Beschauers die eineinhalb Stunden lang zu fesseln und zu spannen.

X **Wiederaufgenommen haben die Bauarbeiter** infolge der anhaltenden milden Temperatur auf sämtlichen Bauten ihre Tätigkeit, und das um die Mitte des Januars 1928.

X **Zur Zuchtviehauktion in Danzig am 8. und 9. Februar** sind angemeldet: 95 Bullen, 285 hochtragende Kühe und 180 hochtragende Färsen. Danzig ist seit eineinhalb Jahren frei von Maul- und Klauenseuche; sämtliche Tiere sind gesund und kurz vorher durch Tierärzte untersucht. Durchschnittspreise für Bullen rd. 2400 Zloty, für weibliche Tiere 1200 Zloty. Die Februar-Versteigerungen sind erfahrungsgemäß die qualitativ am besten beschickten des Jahres. Zloty werden in Zahlung genommen. Verladung erfolgt durch das Büro. Versteigerungsverzeichnisse versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Bronislawa Mann, wohnhaft ul. Koscielna 22 (fr. Kirchstr.), vom Boden Damen- und Bettwäsche im Werte von 100 zl; einem Marcin Gutia, ul. Poplinskich 12 (fr. Am Rosengarten), durch Einbruch in die Bodenkammer, 1 Laken, zwei Damenhemden, 3 Herrenhemden, 1 Tischdecke für 6 Personen mit gestickten roten Blumen und grünen Blättern und andere Sachen im Gesamtwerte von 200 zl; einer Martha Suker, wohnhaft ul. Patrona Jackowskiego 21 (Nollendorfstr.) ein brauner Lederkoffer, 1 schwarzer Plüschmantel und andere Gegenstände im Werte von 500 zl.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,34 Meter, gegen + 1,16 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ulica Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 7. bis 12. Januar. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 11 (Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda; Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

X **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 14. Januar.** 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: In den Pausen: Börse. 17—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20—17.45: Die Lebensdauer der Pflanzen und Tiere. 17.45—19: Klavierkonzert. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Anderssprachige Völker. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Leichte Musik. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 12. Januar. Mit Jahresschluß ist der Leiter des hiesigen Zollamtes, Ingenieur Juljan Szykier, in den Ruhestand getreten. Er hat eine Dienstzeit von 36 Jahren und 6 Monaten hinter sich, die er ausschließlich dem Zollamte widmete. Er war lange Jahre im russischen Zolldienst tätig und meldete sich nach dem Aufstande Polens zu dessen Diensten, wo er vom Jahre 1919 bis 1922 in verschiedenen Zollämtern in Kongreßpolen amtierte; von 1922 an war er Leiter des hiesigen Zollamtes.

* **Bromberg,** 12. Januar. Unter der Stichmarke „Das verkannte Weihnachtsgeschenk“ berichtet die „Deutsche Rundschau“: „Ein hiesiger Geschäftsmann überreichte am Vorabend des Weihnachtsfestes einer Kontoristin einen „bunten Teller“, auf dem sich einige Nüsse, Kuchen und in der Mitte ein mächtiger — verfaulter Apfel befanden. Befremdet ob dieses sonderbaren Präsents blickte die Angestellte ihren Chef fragend an, worauf dieser scherzend meinte, daß schon manch fauler Apfel einen schmackhaften Kern aufzuweisen hatte. Doch die Angestellte verstand nicht den Sinn dieser Worte, geriet in Wut, schleuderte den Apfel weit von sich und meinte, solche dummen Scherze wären ihr gegenüber nicht angebracht. Als sie noch äußerte, ein derartiges „Geschenk“ als persönliche Beleidigung aufzufassen und außerdem ihre Absicht kundgab, die Stellung aufzugeben, hob der Chef den verfaulten Apfel in aller Ruhe auf und brach ihn entzwei. Und siehe da, eine kleine Blechkapsel kam zum Vorschein, und in dieser befand sich ein Fünfzigzlotyschein! Der Chef steckte das verschmähte Geschenk wieder ein und stellte der „beleidigten“ Angestellten das gewünschte Entlassungszeugnis aus. Auf einen derartigen Ausgang der gutgemeinten Bescherung war der Geschäftsmann allerdings nicht vorbereitet. Beide aber, Chef und Angestellte werden wohl gedacht haben: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“

* **Kempen,** 12. Januar. In dem nahen Klein-Tabor brannten dem Landwirt Niewiedzial die ganzen Wirtschaftsgebäude nebst lebendem und totem Inventar vollständig nieder. Es liegt Brandstiftung vor. Seine eigene Mutter, sowie Schwester wurden, wie das „Kemp. Wochenblatt“ meldet, in Haft genommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Lissa i. P.,** 12. Januar. Am Freitag feierte das Hellmichsche Ehepaar in Roniken, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier fand am Sonntag in der evangelischen Kirche zu Reisen statt. Seiner Ansprache legte Pfarrer Kaulbach das Wort Ps. 118, Vers 24 zugrunde. Dann erfolgte die Einsegnung des Jubelpaares. Nachdem verlas Pfarrer Kaulbach die Segenswünsche des Konsistoriums und überreichte das Gedenkblatt der Goldenen Hochzeit. Schon am 6. November 1927 feierte das Jubelpaar ihr 50jähriges Dienstjubiläum bei derselben Herrschaft in Roniken.

* **Neutomischel,** 12. Januar. Aus der Gemeinde Piotry, Kreis Neutomischel, ist vor ungefähr 6 Monaten eine gewisse Kowalska plötzlich verschwunden. Sie überließ ihren kranken Mann und die 10jährige Tochter ihrem Schicksal und kümmerte sich nicht mehr um sie. Der Mann ist inzwischen gestorben, während die Tochter allein zurückblieb, so daß das Gericht in Bentschen sich der Sache annehmen mußte, das das Grundstück mit vier Morgen Land verwaltet. Bis zum heutigen Tage ist noch keine Nachricht über den Verbleib der Kowalska eingetroffen. Die K. hat höchstwahrscheinlich die deutsch-polnische Grenze überschritten, da unsere Gemeinde dicht an ihr liegt.

* **Strelno,** 12. Januar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung verlas vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende ein Schreiben des Stadtrats Fr. Wudniak (N. P. R.), in dem dieser mitteilt, daß er sein Mandat niederlege. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl. Die Wahlen erfolgten durch Zettelabgabe, wobei im zweiten Wahlgange zum Vorsitzenden der bisherige Vorsitzende Dr. Truszczyński wiedergewählt wurde. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde nach wiederholter Zettelabgabe der Sattlermeister Ignacy Swiatkiewicz gewählt, zum Schriftführer der Drogeriebesitzer Albin Radomski und zum stellvertretenden Schriftführer der Kontrolleur der Krankenkasse Tomasz Kazmierczak. In öffentlicher Wahl erfolgte hierauf die Wahl der Mitglieder für die verschiedenen städtischen Kommissionen. Nachdem sodann noch drei Delegierte zum Kongreß der Delegierten für den Verein der Städte Großpolens in Posen gewählt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 12. Januar. In Rukoschin hiesigen Kreises beraubten das Postamt bisher unbekannte Einbrecher. Es wurden 500 zl in bar und für 60 zl Briefmarken gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

* **Graudenz,** 12. Januar. Die Pulsadern der linken Hand durchschnitt sich die in der Ziegeleistraße wohnhafte junge Frau eines Straßenbahnschaffners. Aus welchen Gründen die ein zwei Monate altes Kind besitzende Frau die Tat verübt hat, ist unbekannt. Glücklicherweise gelang es, die Lebensmüde vor dem Verbluten zu bewahren.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen

Kirchenkollekte für Ausbildung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. Einführung der neugewählten kirchlichen Körperschaften. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag, 2: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. Einführung der Ältesten und Gemeindevertreter.

Morasko. Sonntag, 2½: Gottesdienst. P. Hammer. Einführung der Ältesten und Gemeindevertreter.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde, danach Blaukreuzstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Missionsgottesdienst.

Sassenheim. Sonntag, 9½: Sitzung. 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. 9 in Tremessen: Predigtgottesdienst (Heidenmissionspredigt) P. Dr. Hoffmann. — Mittwoch: Kirchenchor fällt aus. — Donnerstag, 1¾: Konfirmandenunterricht. 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vortrag über Landes- und Reichsverband. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Hauptvereinsabend. — Sonnabend, 6½: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde, E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

* **Tuchel,** 12. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Jehlenz, Kreis Tuchel. Der Landwirt Gwisdal, ein Mann in den vierziger Jahren, hatte sich in der Scheune auf das „Mittfach“ begeben. Auf den Knien rutschend wollte er über die Stangenlage nach dem andern Fach. Einige Stangen waren jedoch etwas zu kurz, gaben nach, und der Mann stürzte aus fünf Meter Höhe herab, mit dem Gesicht und den beiden in Stütze gehaltenen Armen hart auf die kahle Scheunenflur aufschlagend. Außer anderen äußerlichen Verletzungen wurden dem Unglücklichen beide Arme gebrochen und der eine Arm zweimal längs gesplittert. Nach Anlegung der Verbände durch den zugerufenen Arzt wurde auf Anordnung des letzteren der Verunglückte mittels Kraftwagen dem Borromäusstift in Konitz zugeführt.

* **Landsburg,** 12. Januar. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte vorgestern das Gottlieb Seehawersche Ehepaar in Pempersin bei Landsburg. Das Jubelpaar erfreut sich der vollen körperlichen und geistigen Frische. Der Jubelbräutigam steht im 89., die Jubelbraut im 76. Lebensjahre. Der evangelische Gemeindekirchenrat überreichte dem Jubelpaar durch den Vikar Jowent ein Andachtsbuch.

Aus Ostdeutschland.

* **Köslin,** 12. Januar. Der Fleischermeister Georg Brüskow in Mocker war beim Dreschen beschäftigt. Da bemerkte er plötzlich einen Iltis. Er holte sein Gewehr, um das Tier beim Wiedererscheinen zu erschießen. Die Waffe legte er auf das Balkengerüst. Als er nach Beendigung des Dreschens hinauflangte, um das Gewehr mitzunehmen, rutschte das Stroh, auf dem B. stand. Er verlor das Gleichgewicht und fiel hin; hierbei löste sich ein Schuß und traf B. in die Brust. Der Bedauernswerte wurde mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht, wo er seiner schweren Verletzung erlegen ist. Er hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 12. Januar. Der Arbeiter Anton Suszek war wegen Diebstahls in einer Kirche angeklagt und hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte versteckte sich am 13. November v. Js. in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, ließ sich einschließen, erbrach mehrere Opferkästen und stahl das darin befindliche Geld. Der S. ist geständig und gibt an, die Tat aus Not verübt zu haben. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. — Wegen öffentlicher Beleidigung ist der Fleischermeister Alexander Kruża von hier angeklagt. Der Angeklagte beschuldigte wiederholt einen anderen hiesigen Fleischer, daß er ihm aus dem Stand Fleisch stehle, und richtete an die Staatsanwaltschaft eine entsprechende Anzeige. Die Behauptungen des K. stellten sich als unwahr heraus. K. wurde zu 150 zl Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Handelsnachrichten.

Von der Bank Polski. Auf der am 12. d. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Bank Polski wurde der bis ins einzelne ausgearbeitete Geschäftsbericht der Bank sowie die Schlussbilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig angenommen. Von dem Reingewinn der Bank in Höhe von 24 Mill. Złoty erhalten die Aktionäre 14 Mill. Złoty als Dividende, also 14 Prozent vom Aktienkapital. Der Rest in Höhe von 10 Mill. Złoty fällt dem Staatsschatze zu. Dieser Geschäftsbericht wird den Aktionären am 10. Februar zur Annahme vorgelegt werden. Die Auszahung der Dividende erfolgt dann einen Tag nach Annahme der Gewinn- und Verlustrechnung durch die Generalversammlung. Die neuen Vertretungen der Bank Polski in Brzozowo, Sokolce und Szczekociny wurden bestätigt. Zwecks Anpassung an die neuen Vorschriften über Versicherung von geistigen Angestellten wurden auch neue Dienst- und Pensionsvorschriften für die Angestellten der Bank vom Aufsichtsrat bestätigt. Der Geschäftsbericht wird in einigen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben werden.

(OWN.) **Ein Erfolg der schlesischen Maschinenindustrie in Polen.** Bekanntlich steckt die polnische Automobilindustrie noch in den Anfängen. Erst vor einigen Monaten hat, wie wir s. Zt. berichtet haben, die in Czechowice fei Warschau in den Jahren 1925 und 1926 entstandene Fabrik „Ursus" die ersten Lastautos herausgebracht, die, abgesehen von der Bereifung und gewissen Spezialteilen, vollkommen aus polnischem Material hergestellt worden sind und einen Teil des vom Warschauer Kriegsministerium erteilten Auftrags über im ganzen 2000 Wagen bilden. Die „Ursus"-Werke wollen aber ihre Produktion auch auf einige Personenwagen-Typen sowie Traktoren für landwirtschaftliche Zwecke und auf den Bau von Dieselmotoren ausdehnen. Wie wir erfahren, hat diese polnische Firma kürzlich mit der Maschinenbau-A.-G. vorm. **Starke & Hoffmann in Hirschberg/Rsgb.** ein Abkommen über Fabrikation und Vertrieb von kompressorlosen Dieselmotoren getroffen, wonach den „Ursus"-Werken die erprobten Konstruktionen der Hirschberger Firma gegen feste Lizenzzahlung überlassen werden und gleichzeitig auch der ausschliessliche Vertrieb dieser kleineren Motoren in Polen, Litauen und Estland gegen jeweilige Lizenzentrichtung. Die in diesem Abkommen liegende Anerkennung der Qualitäten eines deutschen Industrieerzeugnisses ist um so höher zu bewerten, als die „Ursus"-Werke hauptsächlich mit französischem und italienischem Kapital sowie mit Unterstützung der polnischen Regierung ins Leben gerufen und mit amerikanischen und englischen Maschinen ausgerüstet worden sind, so dass es an sich nahegelegen hätte, auf andere ausländische Motortypen zurückzugreifen.

Märkte.

Getreide. Posen, 13. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00—47.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	38.90—39.90	Rübsen	63.00—70.00
Roggenmehl (65%)	57.25	Felderbsen	48.00—53.00
Roggenmehl (70%)	55.75	Folgererbsen	55.00—65.00
Weizenmehl (65%)	66.50—70.50	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Braugerste	39.50—41.00	Wicken	30.00—32.00
Marktgerste	33.00—35.00	Peluschken	30.00—32.00
Hafer	32.50—34.25	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Weizenkleie	27.25—28.25	Blaue Lupinen	23.00—24.00
		Seradella	23.00—24.00

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel dauert an. Braugerste über Standart über Notiz.

Roggen fest, Weizen, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (65- und 70proz.), Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 12. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 764 gl. (52.50), Kongr. Roggen 681/687 gl. 40—39.75 (41.25—41), Roggenkleie 25.75, Weizenkleie (28.75). Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Hafer 38, Braugerste 41—41.50, Weizenmehl von den Warschauer und Grenzmühlen 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung ruhig, Umsatz 305 t.

Thorn, 11. Januar. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty: Roter Klee 225—300, weisser 180—250, Schwedenklee 300 bis 330, gelber 170—180, Incarnatklee 140—150, Wundklee 200—220, Inlands-Raygras 90—100, Timothy 45—50, frische Seradella 24—26, Sommerwicke 33—34, Winterwicke 75—80, Peluschken 32—33, Viktoriaerbsen 70—80, Felderbsen 45—48, grüne 60—65, Senf 55—60, Blaulupine 18—20, Gelblupine 20—22, blauer Mohn 100—118, weisser 140 bis 150, rumänischer Mais 39—40.

Graudenz, 12. Januar. Die Landwirtschaftsgenossenschaft „Rolnik" notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 38.50—39.50, Weizen 46—47, Gerste 37—38, Braugerste 41, Hafer 33—34. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 12. Januar. Weizen für den Export 51.50—53.50, für das Inland 51—52, Roggen für den Export 52.50—53.50, für das Inland 45—46, Hafer für den Export 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggen- und Weizenkleie 29—30. Tendenz ruhig.

Lemberg, 12. Januar. Bei guter Nachfrage wurde heute besonders Weizen und Buchweizengrütze mit unveränderten Preisen gehandelt. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Notiert wurde: Domänenweizen 47.75—48.75, Buchweizengrütze 71—73, kleinpolnischer Roggen im Privathandel 38.50—39.50.

Danzig, 12. Januar. **Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden:** Weizen 128 f. hol. 13.75, 124 f. hol. 12.50—12.75, 120 f. hol. 12, Roggen 12, Braugerste 12—13.25, Futtergerste 11.25—12, Hafer 10.50—11.25, Roggenkleie 8.75—9, Weizenkleie 9—9.25.

Berlin, 13. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 233—236 (74.5 kg Hektolitergewicht), März 268—269, **Mai 276, Juni 278—278.5.** Tendenz etwas fester. **Roggen:** märk. 234—237 (69 kg Hektolitergewicht), März 261 bis 262, Mai 266.5—267.5, Juni 257.25—257.5. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 220—267. Tendenz fester. **Hafer:** märk. 200—211, März 228—228.5, Mai 237,5, Juni 242. Tendenz behauptet. **Mais:** 215—218 (ohne Bezugsschein). Tendenz behauptet. **Weizenmehl:** 30—34. Tendenz ruhig. **Roggenmehl:** 31—33.75. Tendenz ruhig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz still. **Roggenkleie:** 15. Tendenz still. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Seradella, neue:** 21—25. **Rapskuchen:** 19.7—19.8. **Leinkuchen:** 22.1—22.4. **Trockenschnitzel:** 12.2—12.4. **Soyaschrot:** 21.1—21.6. **Kartoffelflocken:** 23.4 bis 23.8.

Produktenbericht. **Berlin, 13. Januar.** Der schlechte Mehlabsatz und die warme Witterung beeinträchtigten die Stimmung des Produktenmarktes weiterhin. Die Situation hat im allgemeinen gegen gestern keine Aenderung erfahren. Die Auslandsofferten für Brotgetreide waren nur geringfügig verändert, vom Inlande lag weiter ausreichendes Angebot vor, von dem zu gestrigen Preisen nur die guten Qualitäten Beachtung fanden, während geringere nur schwer unterzubringen waren. Am Lieferungsmarkte hielten sich ebenfalls die Preisschwankungen bei geringen Umsätzen in engen Grenzen. Mehl hatte bei unveränderten Forderungen der Mühle weiter schleppendes Geschäft. Hafer war reichlicher angeboten und in den Forderungen entgegenkommender, der Konsum bekundet aber kaum irgend welche Kaufneigung. Gute Gerstenqualitäten waren auch heute knapp angeboten und gut gefragt, abfallende waren dringend angeboten und sehr schwer abzusetzen.

Vieh und Fleisch. Posen, 13. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 34 Rinder (darunter 4 Bullen, 10 Ochsen, 20 Kühe und Färsen), 476 Schweine, 96 Kälber, 71 Schafe und 429 Ferkel, zusammen 1106 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 45—60 zł.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Warschau, 12. Januar. Im Zusammenhang mit der in der letzten Zeit andauernd schwachen Haltung der hiesigen Viehmärkte wurde der Grosshandelspreis für besseres Rindfleisch von 3.10 auf 3 zł für 1 kg loko Schlachthaus herabgesetzt. Auch für die Kleinverkaufspreise wird ein Rückgang erwartet.

Graudenz, 12. Januar. Am hiesigen Fleischmarkt ist die Tendenz ruhig. Bei ausreichendem Angebot wird für 1 kg notiert: Bestes Rindfleisch 2.80, Schweinefleisch 2.40—3, Kalbfleisch 2.60, Hammelfleisch 2.60, roher Speck 3.60, ausgelassenes Fett 3.20.

Fische. Warschau, 12. Januar. Für den Lokalkonsum reicht das jetzige Angebot am Warschauer Fischmarkt vollkommen aus. Gefragt sind grösstenteils kleinere Fischsorten. Die Zufuhr russischer Fische (Zander) betrug in der vergangenen Woche 10 Waggons und die ungarischer Karpfen ca. 2 Waggons. Im Grosshandel wird für 1 kg notiert: Eiszander 3 zł, Karpfen lebend 3.60—3.70; in den Markthallen wird für 1 kg gezahlt: Karpfen lebend 4.20, tot 3—3.75, Schleie 3 bis 3.50, Karauschen lebend 2.50—5 (je nach Grösse), tot 2.50—3, durchschnittliche Fischsorten 2—2.50, kleinere Sorten 0.80—1.20.

Wilna, 12. Januar. Preise für 1 kg in Złoty: Hecht lebend 3.50 bis 3.80, tot 2.50 bis 2.80, Karpfen lebend 3.50 bis 3.70, tot 2.50—2.60, Schleie lebend 3.50—3.80, tot 2.60 bis 2.80, Barsch 3.50—3.80, tot 2.50—2.60, Zander 3.50—4, Plötzen 1.20 bis 1.50, kleine Fischsorten 0.40—0.80.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 11. Januar. Am hiesigen Buttermarkt ist das Angebot genügend gross. Dies wird einerseits mit starker Zufuhr aus dem Posenschen und Kleinpolen begründet, während andererseits der Konsum bei den Arbeitern zurückgegangen ist, die der schlechten Löhne wegen nicht mehr soviel kaufen können wie früher. In der letzten Zeit wurde Butter mit 6.40 zł im Grosshandel für 1 kg bei fallender Tendenz notiert.

Geflügel. Warschau, 12. Januar. Im hiesigen Geflügelhandel ist das Angebot von Hühnern schwach, für die augenblicklich die schwerste Jahreszeit besteht. Notiert wurde: Puthähne pro Paar 25 zł, spezielle Sorten 15 zł pro Stück, geschlachtete Gänse 10 zł pro Stück, einfache Enten 5 zł, Mastenten 6 zł, Hasen einschl. Fell 7 zł pro Stück, Reh 2 zł pro kg.

Honig. Lublin, 11. Januar. Am hiesigen Honigmarkt sind die Preise wegen schwacher Zufuhr schwankend. Notiert wird: Lindenblütenhonig „Prima" 2.20—2.35, reiner Bauernhonig 2.10, Durchschnittssorten 1.80—2 zł für 1 kg. Tendenz abwartend.

Pilze. Wilna, 11. Januar. Hier wird für 1 kg getrockneter Pilze 8—12 zł gezahlt.

Oele und Fette. Bromberg, 10. Januar. Preise für 100 kg Oelsaaten in Złoty: Raps 60—70, Leinsaat 76—80, Hanf 60—75.

Thorn, 11. Januar. Notierungen für 100 kg Oelsaaten in Złoty: Raps 66—70, Leinsaat 78—83, Hanf 60—75.

Chemikalien. Kattowitz, 10. Januar. Gemahlener Stickstoff 1.85 zł für 100 kg einschl. Verpackung fr. Waggon Fabrik. Körniger Stickstoff 2.05 zł für 1 kg einschl. Verpackung fr. Waggon Fabrik. Schwefelammon 43 zł für 100 kg fr. Kokerei.

Wolle. Bromberg, 12. Januar. Grosshandelspreise loko Bromberg: Schmutzige Sammelwolle 230 zł für 50 kg, schmutzige Einheitswolle 32—33 Dollar für 50 kg, gewaschene Sammelwolle 320—330 für 50 kg, Inlands-Fabrikwolle 12—16 zł für 1 kg, ausländische 16—35 zł für 1 kg je nach Art. Bedarf etwas stärker, Tendenz behauptet.

Häute und Felle. Bielitz, 10. Januar. Obwohl sich die Kaufleute und Gerbereien stark in Reserve halten, sind die Preise hier des guten Exports wegen anhaltend fest. Notiert wird im Kleinhandel für 1 kg in Złoty: Rohe Rindsfelle 3, Kalbsfelle 4, Rosshäute 35—45 zł pro Stück. Der Export richtet sich hauptsächlich nach Deutschland und der Tschechoslowakei.

Krakau, 12. Januar. Preise für 1 kg in Złoty: Rohe Rindsfelle 2.90, Kuhfelle 2.70, Färsenfelle 2.90, Kalbsfelle im ganzen 14—15 zł pro Stück.

Lublin, 10. Januar. Am hiesigen Fellmarkt ist das Angebot bei andauernden Preissteigerungen fortlaufend schwach. Notiert wird in Dollar pro Stück: Steinmarder 19—21, Baummarder 25—27, Fuchs 10 bis 12, Iltis 4.50—5.50, Eichhörnchen 0.65—0.70, Hasenfelle 0.43—0.45, Biber 12—20 je nach Grösse. Tendenz fest.

Glas. Warschau, 12. Januar. Die Verkaufsorganisation „Verpol" hat in diesen Tagen auf dem Bauglasmarkt ihre Tätigkeit begonnen und hat einen Grundpreis für 1 Quadratmeter Glas III. 4/4 stark in gewöhnlichen Streifen auf 3.25 zł festgesetzt. In der kommenden Woche wird auf einer Konferenz eine Preisliste für alle Glassorten ausgearbeitet, auf der auch Zahlungsbedingungen und andere wichtige Angelegenheiten erledigt werden sollen. Die Monopolpreise loko Hütte betragen für Flaschen 1 Liter 19 gr, 0.5 Liter 12 gr, 0.25 Liter 10 gr. Die Form und Grösse der Bierflaschen soll von den Brauereibesitzern vereinheitlicht werden, so dass in absehbarer Zeit alle Brauereien die gleichen Flaschen benutzen werden.

Holz. Posen, 11. Januar. In der hiesigen staatlichen Oberförsterei Potrzebowice wurden folgende Preise erzielt: Kiefernenlenholz (?) Grubenhölzer 24—24.50 für 1 Kubikmeter; Oberförsterei Wronke: Kiefernrinde als Heizholz 7.10 zł für 1 Kubikmeter loko Wald.

Bromberg, 11. Januar. In der hiesigen staatl. Oberförsterei Osie wurden folgende Preise erzielt: Kiefernenlenholz 41.60—63.50 zł, Grubenhölzer 17.60—21.20; Oberförsterei Wierzchla: Kiefernlangholz 87.50; Czarnagóra: Kiefernenlen-Langholz 46—90 zł, Grubenhölzer 24.50—27.

Kattowitz, 12. Januar. Die Nachfrage nach Kiefernrundholz seitens der Kaufleute für den Export nach Deutschland wächst andauernd. Jede Menge wird erworben und mit Bargeld bezahlt. Die Tendenz ist fest. Gezahlt wird gern 60 Mark für 1 Kubikmeter Kiefernholz fr. Grenze.

Radom, 11. Januar. Auf den letzten Versteigerungen in der Oberförsterei Blogie wurde für 1 Kubikmeter loko Wald erzielt: Gebrauchskiefer bis 20 cm 62 zł, 21—30 cm 77, 31—40 cm 92, über 40 cm 107, Durchschnittspreis 84 zł einschl. Fabrikationskosten. Letztgenannte Preise sind die höchsten in der laufenden Saison.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 13. Januar. Die heutige Börse verlief bei fast unveränderter Stimmung und nur teilweise abgeschwächten Kursen. Am Pfandbriefmarkt werden 4proz. Konvertierungspfandbriefe für 52—[illegible]1.75 Prozent abgegeben. Der Bankaktienmarkt ist im grossen und ganzen unverändert. Für Handels- und Industriewerte machte sich heute eine leichte Realisationsneigung bemerkbar. Nichtamtlich wird Bank [illegible] Polski mit 158—160 gehandelt, Akwawit mit 141 abgegeben, während [illegible] für Sinner mit 93 gesprochen wurde.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	51.75o	—
5% Konvers. Anleihe	64.50p	—	6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	25.50p	25.45p
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos.Vorkr.Prov.Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½u.4% Pos.Pr.Obl.m.poln.St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	91.50p	—	5% Prämien-Dollaranleihe	—	64.50p
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75p	92.75p		—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	72.00p
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	1.75p	—
Bk. Przemysl.	1.10p	[illegible]	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	0.60p	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	21.00o	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	51.00p	52.00o	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	0.95o
Brow. Krot.	—	—	Lubań	100 o	105 p	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	—	Żar	—	—
Cegielski	—	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 13. Januar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 schweizer Franken 171.00 zł, 100 französische Franken 34.88 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.02 zł, 100 Danziger Gulden 172.87 zł.

Der Złoty am 12. Januar 1928: Zürich 58.20, London 43.50, Neuyork 11.25, Riga 51, Mailand 217.50, Prag 377.50, Budapest (Noten) 63.95—64.20.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief	Noten	13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief
London	25.0[illegible]	—	25.007	—	Engl. Pfund	25.007	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.00	122.31	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.42	57.56	57.47	57.62	Złoty	57.44	57.58	57.49	57.63

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. Januar. Die heutige Börse tagte unter sehr schwacher Tendenz. Auf dem Gebiete der Bankwerte lagen Bank Dyskontowy und Bank Handlowy fest, die übrigen schwach. Unter den chemischen Papieren gewannen Grodzisk am Kurse. Elektrizitätsaktien ohne Umsätze. Gehandelt wurde nur Gródek bei behaupteter Tendenz. Zuckerwerte lagen sehr schwach und kamen erst gegen Schluss in Verkehr. Zement-, Kohlen- und Naphthawerte fanden kein Interesse. In Posten, die sich zur Notiz nicht eigneten, wurden Cegielski mit 48.25 gehandelt. Am Markte der Metallpapiere konnten sich nur Lilpop fester gehalten, während die übrigen Kurseinbussen hatten. Selbst Starachowice hatten keine Umsätze. Von den Textilwerten lag Zawiercie schwach.

Fest verzinsliche Werte.

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
5% Dollarprämien-Anl.	62.85	62.90	6% Dollar-Anleihe	—	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.00	102.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.75	66.80	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
Bk. Polski	163.50	164.50	Częstocice	71.25	—	Ostrowiec	85.00	86.50
Bk. Dyskont.	134.00	133.00	Gosławice	—	—	Parowozy	37.00	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	34.00	33.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	76.50	79.00	Rudzki	50.00	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	93.75	94.75	Firley	—	—	Starporków	—	—
Grodzisk	33.00	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	143.00	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	32.00	—
Strem	—	—	Węgiel	—	108.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.00	18.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	—	Haberbusch	—	—
Starachowice	—	66.25	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	—	37.50
Kabel	—	—	Lilpop	42.25	42.00	Żegluga	—	—
Siła i Swiatło	—	—	Modrzejów	45.75	46.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief		13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief
Amsterdam	358.62	360.42	—	—	Paris	34.98	35.16	34.96	35.14
Berlin*)	212.25	212.67	212.04	212.46	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	124.07	124.69	Rom	47.09	47.33	47.06	47.30
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.38	43.60	43.35	43.57	Wien	125.24	125.86	125.42	126.04
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.36	172.22	171.36	172.22

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Januar, 13,30 Uhr. Nach der glatten Ueberwindung des Medio war schon zum Schluss der gestrigen Börse eine Belebung eingetreten mit mehrprozentigen Kurssteigerungen. Im Anschluss hieran war die Frankfurter Abendbörse und der heutige Vormittagsverkehr recht freundlich unter Bevorzugung einiger favorisierter Werte. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs erhielt sich diese feste Tendenz. Das Geschäft war etwas lebhafter, als man es an den Vortagen gewohnt war, doch bewegte es sich allgemein noch in einem ziemlich beschränkten Rahmen. Verkaufslimite lagen heute nicht vor, die Spekulation, die in den letzten Tagen Blankoabgaben vorgenommen hatte, schritt zu Deckungen, vereinzelt wollten auch kleine Käufe von Publikumsseite vorgelegen haben, am Elektromarkt wollte man sogar Kauforder aus der Schweiz beobachtet haben, so dass zu den ersten Kursen mit überwiegend Erhöhungen im Ausmasse bis zu 4 Prozent, bei einer Reihe von Werten noch darüber ergaben. Die gestrige Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht hat der Börse nicht, wie sie angenommen hatte, Unangenehmes gebracht. Auch die nun zur Wirklichkeit gewordene Eisenpreiserhöhung um ca. 2 Prozent wurde heute etwas freundlicher als gestern aufgenommen. Wieder standen Banken im Vordergrund des Interesses, Damag wurden auf die bereits bekannten Gerüchte stärker gefragt. Am Montanmarkt war Harpener, Buderus, Kloeckner, Mannesmann und Ilse lebhafter, Stollberger Zink konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen und weitere 7 Prozent gewinnen. Reger ging es auch am Farbenmarkte zu, an dem die morgige Generalversammlung der I. G. Farben eine Anregung bot, doch wurde der Kurs nicht wesentlich beeinflusst. Elektrowerte, vor allem Poege, Lahmeyer, Gefuerel und Akkumulatoren bis 6 Prozent höher. Auch heute zeigte sich im verstärkten Masse wieder Interesse für Spezialwerte, so für Erdöl, Junghans, Svenska und besonders für Polyphon. Nach den ersten Kursen schritt die Tagesspekulation zu Realisationen, die das Kursniveau um ½—1 Proz. senken. Unkontrollierbare politische Gerüchte riefen eine gewisse Beunruhigung hervor, die Börse nahm daraufhin allgemein Abgaben vor, so dass sich mehrprozentige Verluste ergaben. Später jedoch konnte sich das Kursniveau wieder erholen, da sich die Gerüchte als unbegründet herausstellten. Am Geldmarkt waren die Sätze bei flüssiger Lage nicht verändert, der Privatdiskont für lange Sichten wurde um ⅛ Prozent auf 6 Prozent ermässigt. Deutsche Anleihen und Ausländer ruhig und wenig verändert. Pfandbriefmarkt etwas freundlicher. Devisen angeboten.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	177.87	173.62	Metallbank	136.00	—
A'G.f.Verkehr	170.37	172.50	Dt. Erdöl-Ges.	141.75	136.75	Nat. Auto-Fb.	104.50	102.00
Hamb. Amer.	—	151.12	Dt. Maschinen	74.50	72.25	Oschl. Eis. Bd.	91.00	90.75
Hb.Südam.Dp.	217.00	215.00	Dynam. Nobel	137.25	134.12	Oschl. Koksw.	101.87	98.62
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	176.62	172.50	Orenst. u. Kop.	138.25	137.75
Nordd. Lloyd.	155.87	153.50	El. Licht u.Kr.	224.25	215.50	Ostwerke	371.00	363.50
Al.Dt.Kr.Anst.	150.00	147.00	Essen. Steink.	157.00	—	Phönix Bgb.	102.75	101.00
Barmer Bank	154.75	148.00	I. G. Farben	281.25	277.50	Rh.Braunkoh.	251.87	245.75
Berl.Hls.-Ges.	269.00	265.00	Felten u.Guill.	129.00	—	Rh. Elek.-W.	160.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	181.75	177.75	Gelsenk. Bgw.	144.50	142.62	Rh. Stahlwk.	186.00	181.37
Darmst. Bank	247.00	240.00	Ges. f. el. Unt.	286.25	281.00	Riebeck	160.62	158.00
Deutsch.Bank	172.50	168.00	Goldschmidt	121.37	116.50	Rütgerswerke	99.50	96.50
Disc.-Ges.	163.25	160.50	Hbg. Elk.-Wk.	152.50	—	Salzdetfurth	252.50	250.00
Dresdner Bk.	165.37	161.75	Harpen. Bgw.	201.75	196.00	Schl. Elek.-W.	181.00	175.00
Mtdtsch.K.Bk.	226.00	222.00	Hoesch	154.75	151.00	Schuckt. & Co.	193.00	187.62
Schulth. Patz.	423.25	411.75	Holzmann	145.50	143.00	Siem.&Halske	297.00	291.75
A. E. G.	172.50	168.25	Ilse Bgb.	244.25	237.00	Tietz, Leonh.	200.00	201.00
Bergmann	192.75	187.00	Kaliw. Asch.	179.25	178.25	Transradio	138.25	—
Berl. Masch.-F.	131.50	127.00	Klöckner	133.75	128.25	Ver.Glanzstoff	599.50	593.00
Buderus	108.00	101.50	Köln-Neuess.	155.00	152.00	Ver. Stahlw.	108.00	106.00
Charl. Wasser	133.75	—	Löwe, Ludw.	270.75	261.50	Westeregeln	187.00	184.37
Cont. Caoutch.	119.25	117.75	Mannesmann	162.00	158.00	Zellst. Waldh.	269.50	266.00
Daiml.-Benz	94.00	93.75	Mansf. Bgb.	125.75	123.00	Otavi	41.75	40.87

		13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
Ablös.-Schuld	1-60 000	52.70	52.50	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	17.10	16.62
" "	60-90 000	57.90	58.25			

Industrieaktien.

	13.1.	12.1.		13.1.	12.1.		13.1.	12.1.
Accumulator.	158.75	—	Feldmühle	207.25	204.50	Pöge, Eltr.-W.	112.75	106.75
Adlerwerke	92.50	—	Hohenlohe	19.50	19.37	Riedel	54.75	54.25
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	34.12	Sachsenwerk.	127.00	124.75
Bemberg	—	451.00	Körting, Gebr.	—	94.50	Sarotti	—	185.00
Berger, Tiefb.	309.25	304.00	Lahmeyer	173.00	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	132.00
Cop. Hisp. Am.	581.00	576.50	Laurahütte	80.75	80.00	Schl. Textil	95.50	90.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	118.00	116.00	Schub. & Salz.	358.00	352.00
Dt Wollw.Man	59.50	—	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	167.00
Dt. Eisenhd.	90.50	—	Nordd. Wollk.	—	169.50	Stolb. Zinkh.	230.00	212.50

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief		13.1. Geld	13.1. Brief	12.1. Geld	12.1. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.792	1.796	Jugoslawien	7.388	7.402	7.390	7.440
Canada	4.184	4.112	4.187	4.195	Kopenhagen	112.38	112.60	112.41	112.63
Japan	1.971	1.975	1.966	1.970	Lissabon	20.53	20.57	20.58	20.62
Konstantinopel	2.180	2.184	2.180	2.184	Oslo	111.53	111.75	111.52	111.74
London	20.45	20.49	20.456	20.496	Paris	16.485	16.525	16.49	16.53
Newyork	4.1920	4.2000	4.1955	4.2035	Prag	12.425	12.445	12.433	12.453
Rio de Janeiro	0.504	0.506	0.5035	0.5055	Schweiz	80.80	80.96	80.845	81.005
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294	Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Amsterdam	169.11	169.45	169.06	169.40	Spanien	71.68	71.82	71.53	71.67
Athen	5.594	5.606	5.614	5.626	Stockholm	112.78	113.00	112.84	113.06
Brüssel	58.47	58.59	58.495	58.615	Budapest	73.28	73.42	73.33	73.47
Danzig	81.75	81.91	81.77	81.93	Wien	59.07	59.19	59.17	59.29
Helsingfors	10.56	10.58	10.56	10.58	Kairo	20.975	21.015	20.97	21.01
Italien	22.195	22.235	22.205	22.245					

Ostdevisen. Berlin, 13 Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 47.00—47.20, Große Złoty-Noten 46.825—47.225, Kleine Złoty-Noten 46.75—47.15. 100 Rm. = 211.86—212.77.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Der Kampf um das Importreglementierungssystem in Polen.

Keine Aufhebung des Bewilligungsverfahrens trotz Verständigung mit Deutschland.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Angesichts des bevorstehenden Abschlusses eines Handelsprovisoriums mit Deutschland erhebt sich die Frage nach dem Fortbestand des im Jahre 1925 eingeführten Importreglementierungssystems, welches einen heiss umstrittenen Verhandlungspunkt bei der Wirtschaftsverständigung bildet. Die Kontingentierung des Imports, die vielfach einer völligen Drosselung der Einfuhr gleichkam, sollte sich nach zwei Richtungen hin auswirken: in einer allgemeinen Unterbindung des Importes, u. zw. sämtlichen Vertragsstaaten gegenüber, ferner, darüber hinaus, in einer Fernhaltung speziell deutscher Standardartikel vom polnischen Markt als Folge des ausgebrochenen Zollkrieges, der zu besonderen Kampfmassnahmen gegen den deutschen Import führte. Die seinerzeitige Systemisierung der Importbeschränkungen erstreckte sich auf vier noch bis heute hineinreichende Einfuhrlisten: die Liste II und III, speziell gegen Deutschland gerichtet, sollte planmässig bald nach Aufhören des Zollkrieges freigegeben werden, während die Liste I und IV diejenigen Warengattungen umfasst, deren Einfuhrbeschränkung aus Gründen der Aktivierung der damals stark passiven Handelsbilanz und zum Schutz der seinerzeit ins Wanken geratenen Währung allen Staaten gegenüber, auch für die Vertragsstaaten, angewendet wurde.

Die älteste Einfuhrliste, die Liste I, welche die dem Bewilligungsverfahren unterworfenen Warengattungen enthält, umfasst Monopolartikel und ausgesprochene Luxuskonsumwaren, wie Liköre, Konfitüren, Wein, ferner kosmetische Artikel usw. Die Liste II, die sich ausschliesslich gegen Deutschland richtet und aus Anlass des Ausbruches des Zollkrieges als sogenannte „Kampfliste“ angesetzt wurde, beinhaltet durchweg überseeische Massenkonsumartikel, die speziell durch deutsche Vermittlung und im Wege deutscher Häfen nach Polen eingeführt wurden, wie z. B. Kolonialwaren (Kaffee, Tee, Reis), Heringe, ferner Schokolade usw. Die dritte Liste, ebenfalls gegen Deutchland gerichtet, enthält vorwiegend Luxusindustrieartikel, wie Erzeugnisse aus Holz, Fayence, Glas, Porzellan, Gummi, ferner chemische Halbfabrikate. Als Importbeschränkungsmassnahme jüngsten Datums präsentiert sich die Liste IV, die seinerzeit unter Grabski im Oktober 1925 zum Schutze der Währung eingeführt wurde. Diese Liste umfasst Luxus- und Halbluxus-Genussmittel, wie z. B. Weintrauben, Orangen, Ananas, getrocknete Früchte, Kaviar, ferner ausgesprochene Luxuswaren, wie: hochqualitative Pelzfelle, lebende Pflanzen, Edelsteine, Erzeugnisse aus Gold und Silber, Spielkarten, Seidenwaren, Spielwaren, viele Artikel der Galanteriewarenindustrie, Schmuckfedern u. dgl. m.

Man gibt sich nun vielfach in ausländischen Exportkreisen der zeitweise auch von den offiziellen Stellen genährten Hoffnung hin, dass mit dem Abschluss auch nur eines Provisoriums mit Deutschland das ganze Bewilligungssystem zu Falle komme. Wie aber jetzt aus Kreisen des polnischen Handelsministeriums verlautet, gehen diese Erwartungen weit über den Rahmen der von der Regierung tatsächlich in Aussicht genommenen Masnahmen zur Milderung der Einfuhrerschwernisse hinaus. Die Wirtschaftsverständigung mit Deutschland wird, wie von informierter autoritativer Seite mitgeteilt wird, nur zur Aufhebung der Importerschwernisse hinsichtlich der Liste II und III führen, wogegen die Listen I und IV nach wie vor kontingentiert bleiben. Die weitere Beibehaltung des Reglementierungssystems trotz Verständigung mit Deutschland bleibt somit eine Tatsache, die insbesondere jenen Handelsvertragsstaaten eine schwere Enttäuschung bereiten muss, welche auf eine Beseitigung aller polnischen Importerschwernisse aus Anlass des Wirtschaftsfriedens mit Deutschland grosse Hoffnungen setzen. Es verlautet offiziös, dass an einen Abbau der Kontingentierung insolange nicht gedacht werden könne, als der neue Zolltarif sich noch in Ausarbeitung befinde, da der gegenwärtige Zolltarif mit nur 217 Positionen derart lückenhaft ist, dass er jedwede Normalisierung der Zölle auf Grund der wahren wirtschaftlichen Bedürfnisse Polens unmöglich macht. Der neue Zolltarif, der über 1200 Positionen enthalten und überdies mit einer fein differenzierten Nomenklatur ausgestattet sein wird, dürfte erst im Sommer dieses Jahres endgültig fertiggestellt sein und frühestens im Spätherbst in Kraft treten. Zwar liegt die Nomenklatur schon jetzt in groben Umrissen ausgearbeitet vor, doch dürfte ein klares Bild über den Standpunkt der diversen Industrie-, Handels- und Agrarkreise zu dem neuen Entwurf erst im Sommer dieses Jahres zu gewinnen sein. Mit dem neuen Zolltarif wird dann nunmehr das Reglementierungssystem vollkommen fallen gelassen, da die neuen Zollsätze derart gefasst sein werden, dass sich die Einfuhr eben von selbst reguliere und künstliche Massnahmen in Wegfall kommen. Obwohl Polen jetzt infolge der nunmehr sichergestellten Stabilisierung des Złoty von den bisherigen Sorgen um die Aktivität der Handelsbilanz befreit ist und somit, theoretisch genommen, dem Warenverkehr mit dem Ausland freien Lauf lassen könnte, fürchtet man trotzdem einen zu schroffen Uebergang zum Handelsliberalismus, der das Wirtschaftsgleichgewicht wieder ins Wanken bringen könnte.

(OWN.) **Zur Valorisierung der Zölle.** Nach einer Warschauer Meldung der „Nowa Reforma“ hat sich in offiziellen Kreisen in den letzten Tagen die Ansicht befestigt, dass die Valorisierung der Zölle eintreten müsse, wenn im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Handelsprovisorium die Einfuhr-Verbotslisten II und III (was in der Tat eine wesentliche Bedingung des Provisoriums ist) abgeschafft würden. Auch sei man der Ansicht, dass Zollermässigungen an Deutschland nur auf Grund eines valorisierten Tarifs gewährt werden könnten. Daraus ergebe sich die logische Notwendigkeit, die Valorisierung der Zölle noch vor Inkrafttreten des Vertrages mit Deutschland vorzunehmen.

(OWN.) **Das Ausbacken von Weizen-Roggenbrot** ist durch eine Verordnung des Innenministers („Monitor Polski“ Nr. 7) mit Wirkung vom 24. Januar d. J. für ganz Polen geregelt worden. Danach ist verboten das Ausbacken von Weizen-Roggenbrot zu Verkaufszwecken aus anderem Teig, als der aus 25 Teilen Weizenmehl, das zu 50 Prozent ausgemahlen ist, sowie aus 75 Teilen Roggenmehl, das zu 65 Prozent ausgemahlen ist, besteht. Die Brote müssen runde Kilogramm-Gewichte haben, also 1 kg, 2 kg usw.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Fortbildungsschule. Wir bedauern, Ihrer Bitte um nähere Angaben darüber, worauf sich unsere damalige Notiz stützte, nicht entsprechen zu können. Wir sind auch heut nicht mehr in der Lage, die Nummer des „Pos. Tagebl.“ zu ermitteln, in der die Notiz gestanden hat.

Nr. 20. Da Sie mit Ihrem Manne außer Gütergemeinschaft gelebt haben, fällt Ihnen das damals in die Ehe Eingebrachte vorweg zu. Das bare Geld hatte einen Wert von 4920 Zloty.

O. M. in P. 1. Die 75 700 deutsche Mark hatten einen Wert von 6881,81 Zloty. 2. Die 20 000 Mark haben einen Wert von 26 900 Zloty. Sie werden in diesem Falle mit 18¾ Prozent aufgewertet.

H. H. R. Die 14 000 Mark aus August 1917 hatten einen Wert von 11 666,67 Zloty und sind mit 60 bis 100 Prozent aufzuwerten.

O. C. O. Zur Zahlung der Umsatzsteuer sind Sie verpflichtet. Sie beträgt 2½ Prozent des Umsatzes. Ob der von Ihnen angegebene Steuersatz richtig ist, können wir nicht beurteilen. Falls Ihre Monatseinnahme wirklich nur 800 Zloty beträgt, würde die Jahressteuer nur 240 Zloty ausmachen.

Sport und Spiel.

Vom Eis- und Schneesport. Die Schweiz-Reise des „B. S. C.“! Die internationale Mannschaft des „Berliner Schlittschuh-Clubs“ spielte während ihres weiteren Aufenthaltes in Chamonix gegen den dortigen „Club d'Hiver“ und gewann auch überlegen 9 : 0 (5 : 0, 2 : 0, 2 : 0). Zu einem letzten Spiele vor der Abreise in die Heimat traten die Internationalen des Berliner Schlittschuh-Clubs gegen die „Pariser Canadians“ an, die nach Kampf 3 : 1 (1 : 0, 0 : 1, 2 : 0) geschlagen wurden. Am kommenden Sonntag, dem 15. Januar, spielen die Internationalen schon wieder in Berlin, wo für sie die tschechische Nationalmannschaft zu einem Wettspiel im Berliner Sportpalast verpflichtet wurde. Die nationale Mannschaft des „B. S. C.“ trifft zu einem Revanchespiel auf den deutsch-böhmischen Meister, den Troppauer Eislauf-Verein.

Die französische National-Olympia-Mannschaft weilt augenblicklich in Chamonix, wo sie auch gegen die „Pariser Canadians“ zu einem Wettspiel antraten und 2 : 1 (1 : 0, 1 : 0, 0 : 1) siegreich blieben.

Cambridge — Oxford 1 : 0! In St. Moritz traten sich die Studenten der Cambridger und der Oxforder Universität gegenüber. Dieser Eishockeykampf endete erst im letzten Augenblick vor Spielschluß zugunsten Cambridges.

St. Moritz — Oxford 1 : 0! Ebenfalls in St. Moritz spielten die Oxforder Studenten gegen die Eishockeymannschaft von „St. Moritz“, konnten sich aber auch hier nicht erfolgreich durchsetzen, sondern verloren 1 : 0.

Meister von Ostpreußen wurde der „Verein der Schlittschuhläufer Tilsit“, der den „V. f. E. Rastenburg“ mit 4 : 2 schlug.

„St. Moritz“ — „Rosey Gstaad“ treten am kommenden Sonntag in St. Moritz zum Endspiel um die nationale Meisterschaft der Schweiz an.

Szepes ungarischer Skisprungmeister! Wie wir schon berichteten, wurde der Ungar Szepes Zweiter in der ungarischen Skilanglaufmeisterschaft. Jetzt gewann er mit der besten Note die ungarische Skisprungmeisterschaft. Sein weitester Sprung war 23 Meter.

Verschiedenes. Heute: Bud Gormann — Ludwig Haymann!

Zu dem heute beginnenden 3. Dortmunder Sechstagerennen haben folgende 13 Paare gemeldet und werden auch zum Start antreten: Binda-Linari, Beinert-Wette, Dederichs-Knappe, Bruskie-Schorn, Ehmer-Kroschel, van Kempen-Dewolf, Neumann-Düllberg, Göbel-Stockelynk, Kroll-Miethe, Richeli-Suter, Tonani-Lorenz, Rausch-Hürtgen und Wambst-Lacquehaye.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 13. 1.: „Jakob, der Lautenspieler“.
Sonnabend, 14. 1.: „Zygmunt August“.
Sonntag, 15. 1., 3 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel“. (Ermäßigte Preise.) Abends: „Ein Herbstmanöver“.
Montag, 16. Januar: „Aida“. (Gastspiel Mathilde Lewicka.)
Dienstag, 17. Januar: „Der Rastelbinder“.
Mittwoch, 18. Januar: „Lohengrin“. (Letztes Gastspiel Lewicka.)

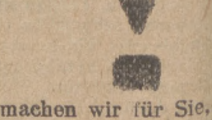
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr W. von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 14. Januar.

= Berlin, 13. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich milde, veränderlich, mit einzelnen leichten Regenfällen und Westwinden. Für das übrige Deutschland: Fortdauer des milden und feuchten Westwetters, vorübergehende Besprechung.







Im Reiche Mulai Mohammeds.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) M. W. Tanger, Ende Dezember.

Marokko hat einen neuen Kaiser. Die Wahl der Ulema war auf den dritten Sohn des kürzlich verstorbenen Sultans Mulai Yussef, auf den 17jährigen Mulai Mohammed, gefallen, der sich auf den Jahrtausend alten Thron der Omajaden setzen durfte. Im Scherifenreiche gilt nicht das Recht der Erstgeburt. Thronerbe ist der direkte Nachkomme des Propheten, dem der sterbende Sultan seinen mystischen Segen, die Baraka, zur Nachfolge gegeben und den die Bevölkerung von Fez, Rabat und Marrakesch zu huldigen bereit ist. Wenn der Sultan den von ihm erwählten Nachfolger öffentlich segnet, so ist natürlich jeder Streit ausgeschlossen, da aber die Baraka, um gefährliche Hofintrigen zu vermeiden, die in früheren Jahrzehnten mit Dolch und Gift endeten, im geheimen erteilt zu werden pflegt, so ist es Pflicht der schriftgelehrten Ulemas zu entscheiden, wer unter den Söhnen des Sultans den Segen zur Nachfolge besitzt. Diesmal traf die Wahl den jungen Mulai Mohammed, der sich durch sein freundlich sanftes Wesen viele Freunde erworben und der den französischen Machthabern in Marokko am gefügigsten erschien. Den Mauren alten Schlages, die sich mit der Fremdherrschaft nicht abfinden, die noch immer den Traum vergangener Jahrhunderte träumen, und die die Schlüssel ihrer einstigen Paläste in Sevilla und Cordoba als Heiligtum vom Vater zum Sohn verwahren, galt bis zum letzten Augenblick der älteste Sohn des verstorbenen Sultans, Mulai Idris, als Thronerbe. Ein stolzer Jüngling von 21 Jahren, der sich als Maurenfürst fühlte und der den Franzosen mehr Duldung als Ergebenheit zeigte. Er erinnerte in seinem Wesen an seinen Onkel, den Sultan Mulai Hafid, den letzten Sultan, der es 1912 wagte, sich gegen die französischen Unterdrücker aufzulehnen. Fez geriet in wilde Erregung, die Mauren schliffen ihre Dolche und krummen Säbel und unter den jubelnden Yu-Yu-Rufen der Frauen, die sich auf den flachen Dächern angesammelt hatten, wurden die Franzosen durch die Straßen der Hauptstadt gehetzt und viele niedergemetzelt. Mulai Hafid wurde besiegt und in die Verbannung geschickt, nachdem die französischen Sieger ihn gezwungen, seinem gehorsamen Bruder, dem Vater des jetzigen Sultans, die Baraka zu erteilen und ihm den Thron abzutreten.

Geschichten aus tausend und einer Nacht sind heute in Marokko mit dem Zauber moderner Technik durchflochten. In den großen Städten, wie Fez und Rabat, scheint es, als ob die elektrischen Anlagen, Telegraphen und Telephone einen Rückwärtssprung ins tiefste Mittelalter gemacht hätten. Vor der Eisenbahnstation gröhlen schwerbeladene Kamele, die in endlosen Tagesreisen, ebenso wie vor zehn Jahrhunderten, die Karawanenstraßen in die Wüste durchqueren werden. Hinter Tälern, die von Giftschlangen und Skorpionen bevölkert werden, und durch die die Sonne mit Feuerriegeln den Durchgang sperrt, hausen in Räuberburgen feudale Scheiks, die in herrlichen Rosen- und Narzissengärten bald dem Lautenspiel von schönen Sklavinnen lauschen, den Koran lesen und sich an den zarten Liedern persischer und arabischer Dichter erfreuen, bald ihre Vollblutpferde besteigen und gefolgt von ihrem bewaffneten Gesinde Karawanen überfallen oder Reisende zu Geiseln machen, um für sie ein hohes Lösegeld zu fordern. Dort stehen Marabus, Gräber von Heiligen, an denen Wunder geschehen, und vorüber an den Niederlassungen der Europäer zieht der wilde Orden der Aissauas, dessen Mitglieder ihren Hals mit Giftschlangen umwinden, die sich von Skorpionen stechen lassen und die wie Raubtiere, deren Namen sie angenommen haben, Lämmer zerreißen und das noch zuckende Fleisch verschlingen. Auf weißen Maultieren, ernst und feierlich, reiten vornehme Mauren durch die Menge, sie sehen über die Menschen hinweg mit einem Blick, als ob nur sie allein auf der Welt wären und über ihnen nur Allah der Allmächtige, der Allbarmherzige. Trotz der Franzosen, trotz der modernen Anlagen der Neuzeit, umgibt uns überall die Märchenpracht des Omajadenreiches. Europa erscheint so fern, man wandert in einem Traumlande von Pracht und Blut, das voll von Wundern ist.

Mulai Mohammed hat das Erbe seiner Vorfahren übernommen. Seine Herrschergewalt ist durch keine Volksvertretung beengt. Er hat, in der Theorie wenigstens, unbeschränkte Gewalt über Leben und Tod seiner Untertanen, er kann die Zinnen des Allazar, wie das früher in Fez und Marakesch Sitte war, mit den abgehauenen Köpfen von Rebellen schmücken lassen. Seine prächtige Leibgarde in ihren Scharlachmänteln darf ungestraft Unbotmäßige hetzen ... aber dennoch ist der Sultan nur ein Schattenkaiser, die wirklichen Herrscher in Marokko sind die französischen Generale und der Generalresident. Aber die Form wird gewahrt. Die Thronbesteigung des Sultans wurde von orientalisch-prächtigen Festlichkeiten begleitet. Leibgarde und Kavallerie bilden Spalier, Trompeten schmettern und zahlloses Volk sammelt sich am Wegrande. Die grüne Standarte des Propheten weht, und über dem Kopf des Sultans, der auf weißem Pferde reitet, wird ein herrlicher Schirm, das Zeichen seiner Würde, getragen. Der Großvesir und alle die Würdenträger des Hofes nehmen im Thronsaal Aufstellung, und schließlich erscheinen auch der französische Generalresident und die Generale sowie die fremden Diplomaten, um den Beherrscher der Gläubigen zu beglückwünschen. Der junge Kaiser bedankt sich bei Frankreich für den Schutz und bekräftigt dadurch auch für die Zeit seiner Regierung das Vasallenverhältnis.

Es ist noch gar nicht lange her, da erhoben sich gegen einen den Europäern gefügigen Sultan heilige Roghis, die das Land durchzogen und im Namen Allahs die Absetzung des Herrschers forderten. 1908 predigte ein Roghi, der sich „Vater der Eselin" nannte, den heiligen Krieg gegen Abd el Azis, dessen Thron in[illegible]s sehr ins Wanken geriet und der wohl auch gestürzt worden wäre, wenn der Roghi nicht die Unvorsichtigkeit begangen hätte, sich auf französisches Gebiet zu wagen. Der Roghi Bu Hamara, Vater der Eselin, wurde schließlich gefangen und in einem eisernen Käfig nach Fez gebracht. Als abschreckendes Beispiel für zukünftige Rebellen ließ man den Käfig an den Stadtmauern aufhängen und der Roghi mußte langsam in der Sonnenglut verhungern. Seit der militärischen Besetzung durch Franzosen sind im Bled Machsen (d. h. im Teile des Sultanats, der unter der direkten Herrschaft des Sultans steht) keine Aufstände gegen den Sultan möglich, aber im Bled el Siba, d. h. in den Gegenden, wo die Herrschaft des Sultans nur eine nominelle, wie z. B. im Rif, in den Ausläufern der Sahara und des Atlas, dort wo die Stammeshäupter nach Gutdünken schalten und walten, und wohin die Hand der Franzosen nicht reicht, da herrschen noch dieselben Sitten und Gebräuche, wie vor hundert Jahren. In Marokko eröffnet sich dem Fremden eine Welt von Blut und Pracht, von Poesie und Wirklichkeit, eine Welt, die ganz anders ist als das überzivilisierte Europa, und die trotz der Zeitenwende das alte Wunderland der Omajaden geblieben ist.

Die Ablehnung des Vorschlages Briands durch die amerikanische Regierung.

Washington, 13. Januar. (R.) In der Antwort Kelloggs an Briand wird zunächst betont, daß das Staatsdepartement Briands Vorschlag nicht zustimmen könne, da Amerika beabsichtige, zum Abschluß ähnlicher Verträge und über den Angriffskrieg Verhandlungen mit Italien, Deutschland, Japan und England anzubahnen. Amerika schlage daher vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlages Briands gleichzeitig mit den genannten Staaten in Verhandlungen treten.

Heute Veröffentlichung des letzten Notenwechsels Kellogg-Briand.

Paris, 13. Januar. (R.) Wie der offiziöse „Petit Parisien" mitzuteilen weiß, wird die Antwort der französischen Regierung auf die letzte Note Kelloggs in der Frage eines Kriegsverzichts wahrscheinlich noch heute erfolgen, so daß deren Veröffentlichung vielleicht mit der Note Kelloggs gleichzeitig stattfinden könnte.

Am Quai d'Orsay wird darauf hingewiesen, daß die Note Kelloggs nicht mehr dem Stand der Verhandlungen entspräche, da seit der Ueberreichung derselben sämtliche Verhandlungen zwischen Kellogg und dem französischen Botschafter stattgefunden haben, die die Diskussion bereits weiter entwickelten, und es der französischen Regierung ermöglichen, ohne Verzug antworten zu können. Briand werde erneut die französische Auffassung über die Notwendigkeit, den Verzicht auf Angriffskriege zu beschränken, betonen, jedoch bestehe der Eindruck, daß nichtsdestoweniger die Verhandlungen fortgeführt werden würden.

Ablehnung der sozialistischen Anträge in der französischen Kammer.

Paris, 13. Januar. (R.) Die französische Kammer lehnte die sozialistischen Anträge, die Immunität der 5 kommunistischen Abgeordneten zu respektieren, sowie ihre Verhaftung während der Parlamentssession nicht vorzunehmen, ab. Die Regierung hatte in beiden Fällen die Vertrauensfrage gestellt. Beim Verlassen der Kammer wurden zwei der anwesenden kommunistischen Abgeordneten verhaftet.

Die französischen Radikalen und die gestrige Vertrauensabstimmung.

Paris, 13. Januar. (R.) Die Zahl der Abgeordneten, die bei der ersten Vertrauensabstimmung gegen die Regierung gestimmt haben, und die gestern mit 227 angegeben wurde, ist heute im „Journal Officiel" mit 167 angegeben worden. Dies erklärt sich aus der Tatsache, daß der Unterrichtsminister Herriot mit der Haltung seiner Partei unzufrieden gewesen sein soll und daß infolgedessen nach Auseinandersetzungen die Radikalen ihre Abstimmung berichtet haben. Unter diesen Umständen sieht Herriot keinen Grund mehr, seine Demission, von der einen Augenblick gesprochen wurde, ins Auge zu fassen

Polen ladet Litauen zu Verhandlungen nach Riga ein.

Warschau, 12. Januar. Vom polnischen Außenministerium wird amtlich mitgeteilt:

Die polnische Regierung hat an die litauische Regierung durch einen Sonderkurier eine Note nach Kowno übersandt, in welcher der Beginn der Verhandlungen Ende Januar in Riga vorgeschlagen wird. Die Note enthält die Grundzüge des Programms der künftigen Verhandlungen, die mit der Besprechung der Angelegenheiten des Grenzverkehrs, des Transits und der Aufnahme des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs beginnen sollen. Der Sonderkurier hat seine Reise nach Kowno vorgestern über Riga angetreten.

Boots-Explosion im Hamburger Hafen.

35 Verletzte.

Hamburg, 12. Januar. Als heute morgen eine Motorbarkasse von der Hamburger Stauerei-Gesellschaft, die mit 90 Hafenarbeitern besetzt war, vom Baumwall nach der Werftseite der Elbe hinüberfuhr, explodierte mitten auf dem Elbstrom der Motor, anscheinend infolge eines Vergaserbrandes. Es schoß eine meterhohe Stichflamme empor. Die Barkasse geriet sofort in Brand, und die Explosion wurde in weitem Umkreise gehört. Die erschreckten Arbeiter sprangen fast sämtlich über Bord. Es wurden 35 von ihnen mehr oder weniger schwer verletzt. Es bemühten sich dann mehrere Schleppdampfer, Fährdampfer und Barkassen, die zwischen dem Eis umherschwimmenden Menschen aufzufischen. Zwei von den Arbeitern werden noch vermißt. Es ist ungewiß, ob sie in der allgemeinen Panik untergegangen sind.

Hamburg, 13. Januar. (R.) Da sich bei der bereits gemeldeten Explosion im Hamburger Hafen das Feuer auf der in Brand geratenen Barkasse mit großer Schnelligkeit ausbreitete, schwebten die an Bord befindlichen Fahrgäste in größter Lebensgefahr. Andere Barkassen eilten sofort herbei, um die Fahrgäste, die teils über Bord gesprungen waren und hilflos im eisigen Wasser der Elbe umhertrieben, aufzunehmen. Die so geretteten Fahrgäste wurden an die St. Pauli-Landungsbrücke gebracht, von wo sie die inzwischen eingetroffene Feuerwehr in das Hafenkrankenhaus überführte. Die von den Fahrgästen fast völlig verlassene Barkasse trieb indessen noch auf der Elbe, als die Feuerwehr an der Unglücksstelle eintraf. Das Feuer konnte bald gelöscht und die stark beschädigte Barkasse geborgen werden. Zwei Personen sind bisher nicht aufgefunden worden.

Die Ursache zu diesem Unglück ist bisher trotz strengster Untersuchung noch nicht festgestellt werden. Feststeht, daß weder der Vergaser noch der Benzintank explodiert ist, sondern daß sich höchstens unter den Flurklappen Benzin- oder Oelgas gebildet hat, das später mit ungeheurem, weit hörbarem Knall explodierte. Viele Arbeiter wurden bei dieser Explosion an Bord verletzt und erlitten Knochenbrüche und Brandwunden. Die Barkasse befand sich in dem kritischen Augenblick im Tau eines Schleppers, da das Eis im Hamburger Hafen immer noch sehr dicht ist.

Deutsches Reich.

Eine neue Spritschiebungsaffäre im Rheinland.

Koblenz, 13. Januar. (R.) Durch Beamte des Hauptzollamtes in Frankfurt a. M. wurden hier mehrere Verhaftungen von Spritschiebern vorgenommen. Es soll sich hierbei um einen weit verzweigten und groß angelegten Schmuggel handeln.

Schwere Zuchthausstrafen für Sittlichkeitsverbrecher.

Haagen, 13. Januar. (R.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte 7 wegen Sittlichkeitsverbrechen Angeklagte, die sich als Kriminalbeamte ausgegeben und eine Anzahl junger Mädchen in schlimmster Weise mißbraucht hatten, zu Zuchthausstrafen von ½ bis 9 Jahren.

Doppelmörder Boettcher hingerichtet.

Berlin, 13. Januar. (R.) Das Todesurteil gegen den Doppelmörder Max Boettcher, der bekanntlich die Gräfin Lambsdorff und die kleine Senta Eckert ermordet hat, ist heute morgen im Hof des Strafgefängnisses Berlin-Plötzensee vollstreckt worden. Die Hinrichtung erfolgte kurz nach 8 Uhr.

Aus anderen Ländern.

Marinesekretär Wilbur berichtigt seinen Flottenvoranschlag.

Washington, 13. Januar. (R.) Der Staatssekretär der Marine Wilbur teilte heute abend mit, daß er, um eine von ihm vor dem Flottenausschuß des Repräsentantenhauses abgegebene Erklärung richtig zu stellen erkläre, er schätze, daß die Kosten des geplanten 20jährigen Schlachtschiffbauprogramms 129 Millionen Dollar jährlich betragen würden und nicht 168 Millionen, wie er zuerst angegeben hatte. Dies werde die Gesamtsumme etwas über 2 Milliarden 500 Millionen Dollar bringen.

Verhaftung wegen Spionage in der Tschechoslowakei.

Prag, 12. Januar. (R.) Wie amtlich aus Policke (Böhmen) gemeldet wird, wurde dort in einem Gasthaus ein ungarischer Student wegen Spionage verhaftet, der sich bemüht hatte, die Abschriften geheimer Pläne und Angaben über die Organisation einer dort in der Nähe befindlichen Munitionsfabrik zu erhalten.

Die Londoner Industrie-Friedenskonferenz.

London, 13. Januar. (R.) Das Hauptthema der Blätter bildet die gestern begonnene Industrie-Friedenskonferenz zwischen Vertretern der Arbeitgeber und dem Generalrat des Gewerkschaftskongresses. Die Blätter äußern sich optimistisch. Sie heben hervor, daß die gestern anwesenden Unternehmer ein Kapital von 1 Milliarde Pfund vertreten, während die beteiligten Gewerkschaftsführer 4 300 000 Arbeiter hinter sich stehen haben. Der Vorsitzende Sir Alfred Mond schlug in seiner Eröffnungsrede die gemeinsame Erörterung neuer industrieller Methoden und industrieller Amalgierung vor, sowie Erörterung des Problems der Arbeiter, die durch neue Erfindungen ausgeschaltet werden, der Pensionen, der Wohnungsfrage, Wohlfahrt und der Arbeitslosenversicherung, der industriellen Erziehung und der Vermeidung von Industriekämpfen. Ein Ausschuß von Unternehmern wurde ernannt, um diese Fragen zu untersuchen, und die Gewerkschaftsvertreter erklärten sich bereit einen gleichen Ausschuß zu ernennen.

Reichstagsabgeordneter Koch-Weser bei Briand.

Paris, 13. Januar. (R.) Außenminister Briand empfing gestern den ehemaligen Minister und Reichstagsabgeordneten Koch-Weser.

Sechs streikende Bergleute getötet.

Denver, 12. Januar. (R.) Meldungen aus Waldenburg zufolge sind heute abend hier sechs streikende Bergleute im Verlaufe eines Kampfes mit der Polizei getötet worden.

Hinrichtung einer Gattenmörderin.

Neuyork, 13. Januar. (R.) Gestern abend ist um 11 Uhr Frau Ruth Snyder wegen der Ermordung ihres Mannes hingerichtet worden. Nach ihr wurde ihr Komplize Gray hingerichtet. Der Mordprozeß hat, wie erinnerlich, in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Brasilien.

Rio de Janeiro, 13. Januar. (R.) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Stadt Diamantina im Staate Minas Geraes durch eine Ueberschwemmung des Belmonte-Flusses zerstört worden. Durch das Hochwasser sollen über 1000 Häuser vernichtet worden sein. Die Zahl der dadurch obdachlos gewordenen Personen wird auf 5000 geschätzt.

Unwetter in Italien.

Rom, 13. Januar. (R.) Aus Catanzaro wird gemeldet, daß in einem der in der Nähe liegenden Dörfer vier Häuser infolge von Regengüssen und infolge eines Erdrutsches eingestürzt sind. Einige Personen wurden hierbei verletzt. Bei der Insel Procida scheiterte ein Schifferboot, wobei die beiden Schiffer ums Leben kamen. Auch von Sizilien werden Regengüsse und Stürme auf der See gemeldet.

Notlandung eines deutschen Verkehrsflugzeuges bei Straßburg.

Straßburg, 13. Januar. (R.) Ein deutsches Verkehrsflugzeug der Luftlinie Frankfurt—Basel, das sich im Nebel verirrt hatte, landete gestern auf dem Militärflugplatz bei Straßburg. Das Flugzeug konnte seinen Flug nach Erledigung der Paßformalitäten nach Basel fortsetzen.

Luftpost zwischen Nord- und Südamerika.

(R.) Die Einrichtung eines Luftpostdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika wurde gestern im Postausschuß des Abgeordnetenhauses der Vereinigten Staaten besprochen.

*

Paris, 13. Januar. (R.) Im Senat wurde Senator Doumer zum Senatspräsidenten wiedergewählt.

*

Moskau, 13. Januar. (R.) In der Nähe der russisch-asiatischen Stadt Almaate (vormals Wernoje) sind bei einem heftigen Schneesturm 70 Menschen umgekommen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. im Gefängnis).
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Guido Baehr. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Guido Baehr. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc.,

Poznańska Spółka Okowiciar

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

welche in Poznań am **Sonnabend. den 28. Januar 1928 um 1[illegible] vorm.**, im Saale der Królowa Jadwiga, Aleje Marcinkowskiego Nr. [illegible] gehalten werden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des Rechnungsabsch[illegible] sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926/27. [illegible] des Aufsichtsrates über die Revision. Erteilung der Entlastung dem [illegible] sichtsrate und dem Vorstande für das Jahr 1926/27.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des im Jahre 1926/27 erzielten [illegible] winnes.
4. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für neueintretende Mitgl[illegible]
5. Die Angelegenheit des türkischen Spiritusmonopols und Beschluß über Regulierung der betreffenden Verpflichtungen.
6. Wahl von 5 Mitgliedern des Aufsichtsrates.
7. Freie Anträge.

Der Aufsichtsrat: Józef Lossow

Der Vorstand: Wendorff Osten-Sacken

Vergelt's Gott!

allen, allen, die meinem geliebten verstorbenen Manne soviel Liebe und Ehre bei seinem Unglück und Tode erwiesen und mir in den schwersten Tagen meines Lebens mit aufrichtiger Teilnahme, Trost und Hilfe zur Seite standen.

Lurówko, im Januar 1928.

Frau Emma Rau geb. Grieger.